

Scherhag, Daniela

Research Report

Europäische Grenzraumforschung

E-Paper der ARL, No. 2

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Scherhag, Daniela (2008) : Europäische Grenzraumforschung, E-Paper der ARL, No. 2, ISBN 978-3-88838-719-7, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover,
<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-200910121761>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/59891>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

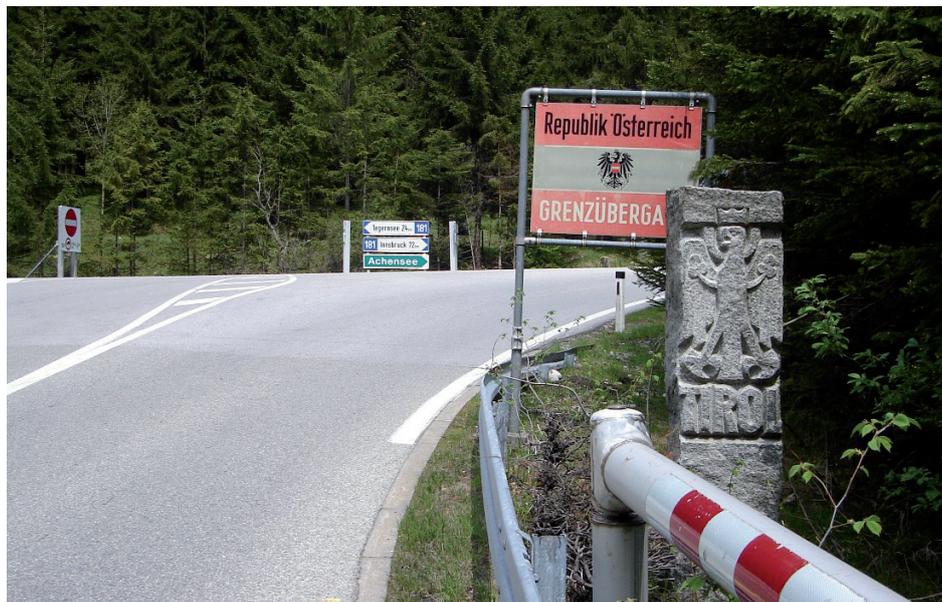
If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Nr. 2

Daniela Scherhag

Europäische Grenzraumforschung



Europäische Grenzraumforschung

E-Paper der ARL Nr. 2
ISBN 978-3-88838-719-7
ISSN 1865-584X

Alle Rechte vorbehalten • Verlag der ARL • Hannover 2008

© Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Abrufmöglichkeit über das Internet der ARL:
www.ARL-net.de (Rubrik „Publikationen“)

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL®)

Hohenzollernstraße 11, 30161 Hannover
Tel. (05 11) 3 48 42-0, Fax (05 11) 3 48 42-41
E-Mail: ARL@ARL-net.de

Foto auf der Titelseite:
Grenzübergang zwischen Österreich und Deutschland am Achenpass
Quelle: Wikimedia Commons, Jörmunrek78

Autorin

Scherhag, Daniela, Dipl.-Geogr., Köln

Die wissenschaftliche Verantwortung für den Beitrag liegt allein bei der Autorin.

Sekretariat der ARL: Wissenschaftliches Referat II ,Wirtschaft, Infrastruktur, Technik
Leitung: (bis 30.11.2007) Dipl.-Vw. Burkhard Lange
(ab 01.12.2007) Dr. Matthias Schönert (Schoenert@ARL-net.de)

INHALT

Vorwort	VII
1 Einführung	1
1.1 Bedeutungswandel von Grenzen und Grenzräumen vor dem Hintergrund der Europäischen Integration	1
1.2 Zielsetzung der vorliegenden Arbeit	2
1.3 Methodik und Aufbau der vorliegenden Arbeit	3
2 Synopse zum gegenwärtigen Stand und Stellenwert der Grenzraumforschung in der ARL	5
2.1 Grenzraumforschung der ARL vor 1990	5
2.2 Grenzraumforschung der ARL im Untersuchungszeitraum ab 1990 differenziert betrachtet nach Grenzräumen	5
2.2.1 Stand der Forschungen über den deutsch-dänischen Grenzraum	6
2.2.2 Stand der Forschungen über den deutsch-niederländischen Grenzraum	7
2.2.3 Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum	8
2.2.4 Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum	11
2.2.5 Stand der Forschungen über den deutsch-polnischen Grenzraum	12
2.2.6 Stand der Forschungen über den deutsch-tschechischen Grenzraum	15
2.2.7 Stand der Forschungen über den polnisch-tschechisch-slowakischen, polnisch-weißrussischen, österreichisch-slowakischen Grenzraum und über die Grenzräume der GUS-Staaten	16
2.3 Aktueller Stand und Stellenwert der Grenzraumforschung innerhalb der ARL	17

3	Darstellung grundlegender Grenzraumforschung außerhalb der ARL	19
3.1	Grenzraumforschung außerhalb der ARL differenziert betrachtet nach Grenzräumen	19
3.1.1	Stand der Forschungen über den deutsch-dänischen Grenzraum	19
3.1.2	Stand der Forschungen über den deutsch-niederländischen Grenzraum	19
3.1.3	Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum	19
3.1.4	Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum	20
3.1.5	Stand der Forschungen über den deutsch-polnischen Grenzraum	20
3.1.6	Stand der Forschungen über den deutsch-tschechischen Grenzraum	21
3.1.7	Forschungen über den polnisch-weißrussischen Grenzraum und die Grenzräume der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	21
3.2	Zusammenfassende Darstellung der Grenzraumforschung außerhalb der ARL	21
4	Bewertung des Forschungsstandes der ARL	23
4.1	Forschungsstand der ARL vor dem Hintergrund aktueller Raumentwicklungen und im Kontext ausgewählter Grenzraumforschungen anderer Einrichtungen	23
4.2	Forschungsstand der ARL vor dem Hintergrund ausgewählter planerischer Ansätze	26
5	Abschließende Schlussfolgerungen und Empfehlungen	27
5.1	Thesen zum aktuellen Sachstand der Grenzraumforschung der ARL	27
5.2	Hypothesen für künftige räumliche Anforderungen in Grenzräumen	28
5.3	Darstellung des künftigen Forschungsbedarfs der ARL	29
	Literatur	32
	Kurzfassung/Abstract	42

Vorwort

Die spezifischen Bedingungen von Grenzräumen geben immer wieder Anlass dafür, dass die Raumwissenschaften sich ihnen mit einem besonderen Interesse zuwenden. Dabei geht es um die mannigfachen Auswirkungen von – in der Regel – peripheren Lagen: um sozio-kulturelle Aspekte ebenso wie um regionalwirtschaftliche Determinanten der Entwicklung. In jüngerer Zeit kommen im Zuge der Entwicklung innerhalb der „alten“ EU wie auch der EU-Erweiterung erhebliche Änderungen hinzu im Hinblick auf das, was traditionell als „peripher“ angesehen wird. Wenn sich durch Grenzöffnungen die Wahrnehmung von Räumen verändert und spürbare Änderungen in den sozio-ökonomischen Zusammenhängen stattfinden, sehen sich manche Räume mitunter fast im Zentrum von neuen räumlichen Bezügen. Insbesondere die Folgen von Grenzöffnungen auf Bevölkerung, Raum- und Siedlungsstruktur sind darum Gegenstand von Forschungsaktivitäten unterschiedlicher Institutionen. Durch die säkularen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa und den damit einhergehenden, zum Teil dramatischen Bedeutungswandel der Staatsgrenzen hat dieses Interesse noch einmal einen deutlichen Schub erhalten.

Die ARL hat sich in zahlreichen Vorhaben mit den Fragen der Entwicklung von europäischen Grenzräumen mehr oder weniger ausführlich beschäftigt. Zusätzlich hat sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten vielfältige Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit selbst aktiv mit gefördert. Darum ist es an der Zeit, im Rahmen einer Zwischenbilanz den Stand der Forschungsarbeiten der ARL aus der jüngeren Zeit zum Thema der Entwicklung europäischer Grenzräume zu dokumentieren. Gleichzeitig wird dieser Stand auch vor dem Hintergrund der Forschungsergebnisse anderer Einrichtungen gewürdigt und offene Forschungsfragen für künftige Arbeiten werden identifiziert.

Burkhard Lange

1 Einführung

1.1 Bedeutungswandel von Grenzen und Grenzräumen vor dem Hintergrund der Europäischen Integration

Die räumlich fixierte politische Grenze gilt heute als ein geradezu unverzichtbares Attribut des modernen Staates. Politische Grenzen stellen jene Linien dar, an denen politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Systeme aufeinandertreffen und miteinander in Kontakt treten. Gleichzeitig wirken sie als Barrieren und Hindernisse für den grenzüberschreitenden Austausch. Die gegensätzliche Bedeutung von politischen Grenzen fassen Anderson und O'Dowd treffend zusammen: "They are at once gateways and barriers to the 'outside world', protective and imprisoning, areas of opportunity and/or insecurity, zones of contact and/or conflict, of cooperation and/or competition, of ambivalent identities and/or the aggressive assertion of difference" (1999: 595). Für das Ausmaß und die Intensität des grenzübergreifenden Austauschs ist der Grad der Durchlässigkeit und Offenheit einer Grenze von wesentlicher Bedeutung. Die Durchlässigkeit einer Grenze wiederum ist abhängig von ihrer räumlichen und politischen Funktion. Während geschlossene Grenzen oftmals nur ein Mindestmaß an Interaktionen zulassen, bieten offene Grenzen die Möglichkeit zu einer verstärkten Zusammenarbeit.

Der zunehmende Integrationsprozess innerhalb der Europäischen Union, die deutsche Wiedervereinigung, die revolutionären Umbrüche in Mittel- und Osteuropa und die am 1. Mai 2004 vollzogene Osterweiterung der Europäischen Union zeigen, dass Form und Funktion von Grenzen qualitativen Veränderungen unterliegen. Damit verändert sich auch die Bedeutung von Grenzräumen. Im Zusammenhang mit dem Abbau der defensiven Grenzen innerhalb der Europäischen Union und der zunehmenden Globalisierung wird die Barrierewirkung der Grenzen zunehmend eliminiert. Für die Grenzräume bieten diese Entwicklungen die Chance, ihre wirtschaftliche und politische Rolle neu zu definieren und durch die Möglichkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit strukturelle Probleme zu lösen und grenzbedingte Hemmfaktoren aufzuheben.

In der Europäischen Union werden Grenzräume, bedingt durch die Abschwächung der Binnengrenzen, als besonders förderungswürdige Regionen betrachtet. Bereits seit 1990 stehen den Grenzräumen verschiedene Förderinstrumente (Gemeinschaftsinitiative INTERREG) zur Verfügung, die diesen Räumen die wirtschaftliche und politische Integration in die Europäische Union erleichtern sollen. Gefördert werden insbesondere Infrastrukturmaßnahmen, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung und Netzwerkbildung sowie kulturelle und soziale Projekte.

Auf der Ebene der Europäischen Union werden die Grenzregionen durch Interessenverbände, wie die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), vertreten. Die AGEG bietet den Akteuren ein Forum, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen, und vertritt die Interessen der Grenzregionen gegenüber nationalen und internationalen Parlamenten, Behörden und Institutionen (Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen 1997). Mit der flächendeckenden Bildung von grenzüberschreitenden Regionen, sogenannten Euroregionen, an den Binnen- und Außengrenzen der Europäischen Union erfuhren die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Europäischen Union eine Institutionalisierung. Wenn auch die Euroregionen keine Gebietskörperschaften im rechtlichen Sinne sind und keine eigene Rechtspersönlichkeit haben, werden sie doch als wichtiges Instrument zur politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Integration der Grenzräume „von unten“ betrachtet. Für die grenzüberschreitende Kooperation der Euroregionen spielt sowohl die Zusammenarbeit auf der Ebene von

Regionalkommissionen, Parlamentarierräten und ähnlichen Gremien als auch auf nationalstaatlicher und europäischer Ebene eine wichtige Rolle, da diese die politischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit definiert.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Grenzräume spielt heute bei der Lösung dringlicher Probleme, die von ihrem Wesen her grenzüberschreitend sind, eine wichtige Rolle. Dementsprechend nimmt die Diskussion um die wachsende Bedeutung von Grenzräumen nicht nur in Politik und Gesellschaft, sondern auch in verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen einen breiten Raum ein. Die aktuelle wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Räumen erfolgt primär anhand von regionalgeographischen Studien (regional studies) und raumordnerischen Arbeiten. Gleichzeitig greift die Diskussion mit der Betrachtung der „kleinen Außenpolitik“ der Grenzräume auch die zum Teil dialektische Beziehung zwischen dem fortschreitenden Prozess der Globalisierung und der Regionalisierung der politischen und sozioökonomischen Systeme auf (Schulz 1998b).

1.2 Zielsetzung der vorliegenden Arbeit

Grenzen und Grenzräume gehören zu den klassischen Forschungsgegenständen der Geschichtswissenschaften, Sozialwissenschaften, Politikwissenschaften und Staatenkunde sowie der Kulturgeographie und ihrer Nachbardisziplinen wie der Raumplanung. Insbesondere in der Politischen Geographie haben Forschungen über Grenzen und Grenzräume eine lange Tradition, wenn sich auch die inhaltlichen und räumlichen Forschungsschwerpunkte im Laufe der Disziplingeschichte in Abhängigkeit von den politischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen verändert haben. In frühen Arbeiten wurden Grenzen zumeist als Barrieren und Grenzräume überwiegend aus nationalstaatlicher Perspektive als benachteiligte und periphere Gebiete betrachtet, in denen durch die Trennwirkung der Grenze wirtschaftliche Nachteile überwiegen.

Im Zusammenhang mit dem Abbau der defensiven Grenzen innerhalb der Europäischen Union werden Grenzräume nicht mehr primär aus nationalstaatlicher Perspektive wahrgenommen, sondern zunehmend als eigenständige Regionen mit soziokulturellen und ökonomischen Gemeinsamkeiten definiert: „The Boundary creates its own distinctive region, making an element of division also the vehicle for regional definition“ (Minghi; Rumley 1991: 15).

Mit der Öffnung der Grenzen in Mittel- und Osteuropa ergaben sich für die Grenzraumforschung neue Aufgabenfelder. Für Forschungseinrichtungen in diesen Staaten ergab sich meist erstmals die Möglichkeit einer freien und unvoreingenommenen Forschung über diese Räume. Auch in der deutschsprachigen Grenzraumforschung hat sich der räumliche Fokus seitdem nach Osten verschoben. Während vor den Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa überwiegend die Grenzen zu den Nachbarstaaten an der damaligen EU-Binnengrenze im Vordergrund standen, rückte das wissenschaftliche Interesse nun an die Grenzräume im Osten und Südosten Deutschlands, die bis zur EU-Osterweiterung der Europäischen Union gleichzeitig an der EU-Außengrenze lagen. Zudem sind mit dem Zerfall der Sowjetunion neue Staatsgrenzen zwischen den ehemaligen Unionsrepubliken entstanden, die seit der Osterweiterung der Europäischen Union, wenn auch nur vereinzelt, ebenfalls Gegenstand der neueren Grenzraumforschung geworden sind. Bedingt durch den einhergehenden Bedeutungswandel der Staatsgrenzen der ehemals sozialistischen Staaten werden in jüngerer Zeit insbesondere Folgen von Grenzöffnungen auf die Entwicklung der Siedlungsstrukturen, der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung sowie der Prozess der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit erhöhten Forschungsaktivitäten untersucht (Bürkner 1996).

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) hat seit den frühen 1960er Jahren die Entwicklung der europäischen Grenzräume mit zahlreichen Forschungsvorhaben und -aktivitäten wissenschaftlich begleitet. Dabei hat die Akademie für Raumforschung und Landesplanung sowohl grundlegende Fragen als auch konkrete Problemstellungen behandelt, Handlungsempfehlungen ausgesprochen und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Aufgrund ihrer räumlichen Nähe haben sich insbesondere die Landesarbeitsgemeinschaften (LAG) der ARL mit grenzraumspezifischen Fragestellungen befasst. Oftmals wurden auch Partnereinrichtungen in Deutschland und Europa miteinbezogen. Bis zum Jahre 2004 bestanden zudem drei Europa-Arbeitsgemeinschaften (EAG), deren räumlicher Zuständigkeitsbereich in Anlehnung an die Abgrenzung der INTERREG-Räume größere transnationale Teilräume umfasste. Seit dem Jahre 2005 besteht ein erster Europäischer Arbeitskreis „Territoriale Kohäsion“, in dem unter dem Aspekt der europäischen Integration grenzüberschreitende Themen behandelt werden.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel dieser Arbeit, den gegenwärtigen Stand der Grenzraumforschung in der ARL anhand der Arbeiten der laufenden und vergangenen Dekade zu dokumentieren und unter Auswertung von grundlegenden Forschungsergebnissen anderer Einrichtungen offene und mögliche künftige Forschungsfragen für die ARL zu identifizieren.

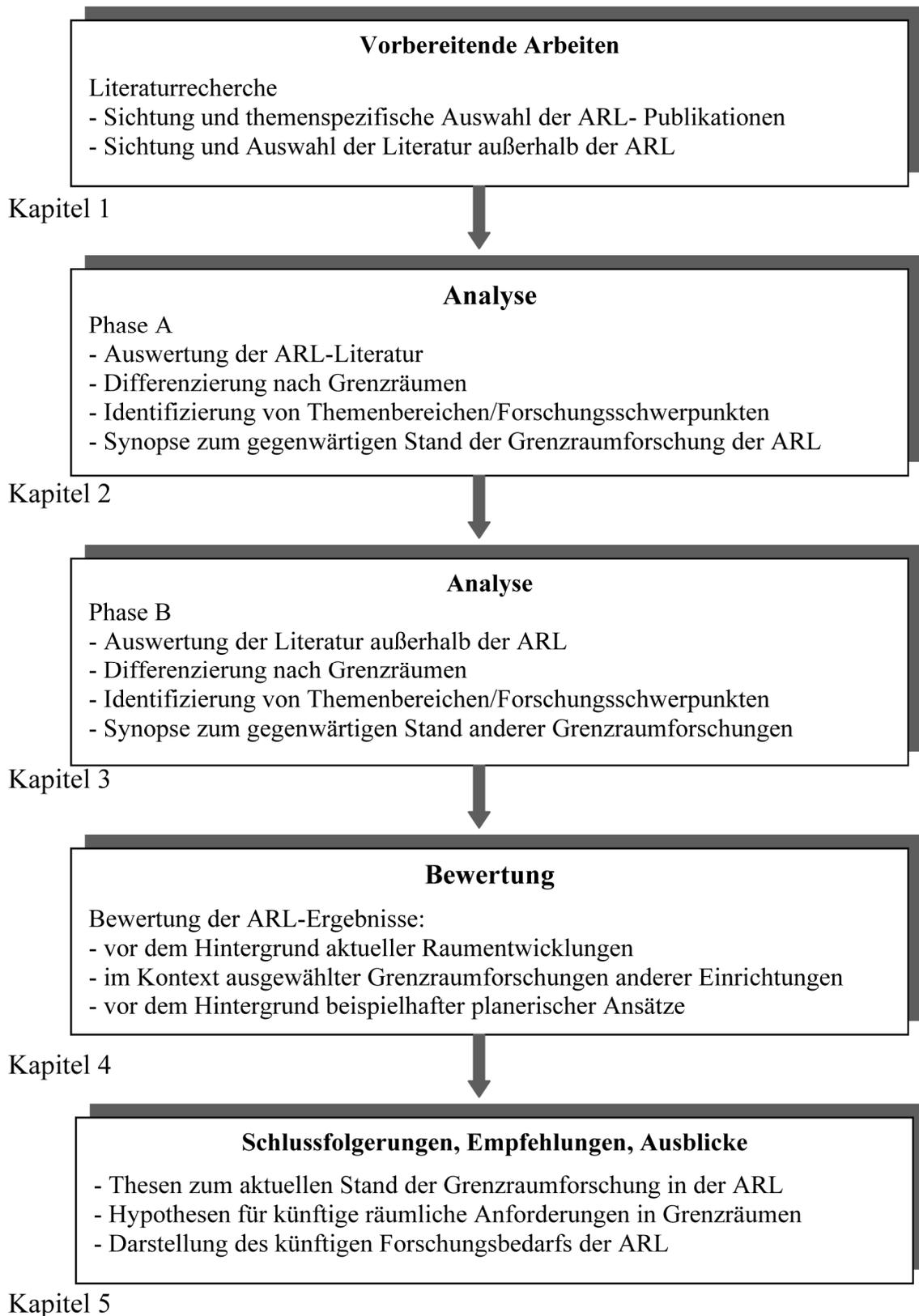
1.3 Methodik und Aufbau der vorliegenden Arbeit

Die vorbereitenden Arbeiten zu dieser Analyse bestanden in der Sichtung und themenspezifischen Auswahl der Publikationen der ARL sowie in einer umfangreichen Recherche und Auswahl von grundlegender Literatur zur Grenzraumforschung anderer Einrichtungen. Von den Publikationen der ARL wurden Handbücher, die Reihen „Forschungs- und Sitzungsberichte“, „Arbeitsmaterialien“ sowie Einzelbeiträge der ARL, sofern in diesen Publikationen grenzraumspezifische Fragestellungen behandelt wurden, in die Analyse einbezogen. Aufgrund der zeitlichen Eingrenzung der Untersuchung werden Forschungsarbeiten, die vor 1990 entstanden sind, in der Analyse nicht explizit behandelt, vielmehr dienten diese der Verfasserin vornehmlich zum Verständnis der Entwicklung der Grenzraumforschung innerhalb der ARL. Neben den Arbeiten der ARL wurden Monographien, Sammelbände und Schriftenreihen der einschlägigen Fachliteratur ausgewertet.

In einem ersten Schritt wurden die Arbeiten der ARL zeitlich und nach Grenzräumen differenziert geordnet. Nach eingehender Analyse konnten die vorliegenden Arbeiten übergeordneten Themenbereichen zugeordnet werden. Durch diese Vorgehensweise konnten nicht nur Forschungsschwerpunkte und der Forschungsstand in einzelnen Themenbereichen und Grenzräumen, sondern auch Perspektivwechsel innerhalb der Forschungslinie der ARL identifiziert werden. Mit der Literatur zur Grenzraumforschung außerhalb der ARL wurde gleichermaßen verfahren. Vor dem Hintergrund der Analyseergebnisse der Grenzraumforschung außerhalb der ARL, aktueller Raumentwicklungen in Deutschland und Europa und beispielhafter planerischer Ansätze erfolgte eine Bewertung der ARL-Ergebnisse. Abschließend konnten zusammenfassende Thesen zum Sachstand der Grenzraumforschung der ARL sowie Hypothesen für künftige räumliche Anforderungen in Grenzräumen und abschließende Schlussfolgerungen und Empfehlungen für den künftigen Forschungsbedarf der ARL formuliert werden.

Methodisches Vorgehen

Abb.1 Methodisches Vorgehen



2 Synopse zum gegenwärtigen Stand und Stellenwert der Grenzraumforschung in der ARL

2.1 Grenzraumforschung der ARL vor 1990

In Kapitel 1.2 wurde angesprochen, dass die Grenzraumforschung in der ARL bereits eine lange Tradition aufweist. Bereits in den frühen 1960er Jahren befasste sich die ARL im Rahmen von Forschungsarbeiten mit den wirtschaftlichen Anpassungsproblemen in Grenzräumen vor dem Hintergrund der Integration in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, aber auch mit der Problematik der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung von Grenzräumen. Gleichzeitig widmeten sich die Untersuchungen des Ausschusses „Historische Raumforschung“, veröffentlicht im Jahr 1969, grenzbildenden Faktoren in der Geschichte.¹ In den 1970er Jahren konzentrierten sich die Forschungsarbeiten räumlich stark auf den saarländischen Grenzraum sowie auf den oberrheinischen Grenzraum. Auch die landesplanerischen und regionalpolitischen Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen wurde 1978 in einem Beitrag behandelt.² Bedingt durch die zunehmende Durchlässigkeit der westdeutschen Grenzen und die verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Grenzregionen entlang dieser Grenzen erschienen in den 1980er Jahren zahlreiche Arbeiten, die sich mit den Erfordernissen und Problemen der grenzüberschreitenden Abstimmung in der Raum- und Regionalplanung beschäftigten.³ Gleichzeitig wurde vor diesem Hintergrund die Komplementarität der Raumplanungssysteme der westlichen Nachbarstaaten Deutschlands analysiert.⁴ Räumlich konzentrierten sich diese Arbeiten auf die Grenzräume zu den Nachbarstaaten innerhalb der Europäischen Gemeinschaft entlang der belgischen, niederländischen, dänischen, französischen und österreichischen Grenze, aber auch auf die Grenzräume entlang der schweizerischen Grenze. Untersuchungsschwerpunkte bildeten vor allem der Saar-Lor-Lux Raum, die Oberrheinregion und die Hochrhein-Bodensee-Region im deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum sowie die Ems-Dollart-Region und die Euregio Rhein-Maas im deutsch-niederländischen Grenzraum.

2.2 Grenzraumforschung der ARL im Untersuchungszeitraum ab 1990 differenziert betrachtet nach Grenzräumen

Mit den revolutionären Umbrüchen in Mittel- und Osteuropa, der Auflösung des Warschauer Paktes und des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) Anfang der 1990er Jahre und der im Jahr 2004 vollzogenen Osterweiterung der Europäischen Union haben sich die Voraussetzungen für die räumliche Entwicklung Europas, aber auch für die gesamteuropäische Integration maßgeblich verändert. Durch den Wegfall des „Eisernen Vorhangs“ erhielten vormals geschlossene Grenzen neue Funktionen. Damit verbunden haben sich neue Möglichkeiten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit mit den Mittel- und Osteuropäischen Staaten ergeben. Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung hat auf diese Realprozesse mit einer räumlichen Ausdeh-

¹ ARL (Hrsg.) (1969): Grenzbildende Faktoren in der Geschichte. Forschungs- und Sitzungsberichte 48. Historische Raumforschung 7. Hannover.

² Malchus, V. Frhr. von (1978): Landesplanerische und regionalpolitische Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG). Beiträge 26. Hannover.

³ Istel, W.; Robert, J. (1982): Raumordnung beiderseits der Grenze der Bundesrepublik Deutschland zu den Nachbarstaaten der europäischen Gemeinschaften sowie der Schweiz und Österreich – unter besonderer Berücksichtigung der Zentren und Achsen. Beiträge 60. Hannover.

⁴ Kistenmacher, H.; Lemmel, R. (1986): Die Auswirkungen der Dezentralisierung auf die Verwaltungsstruktur sowie auf das Raumordnungssystem in Frankreich und Erfordernisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Arbeitsmaterial 146. Hannover.

nung ihrer Forschungsaktivitäten reagiert. Wenn auch die Forschungen über die Grenzräume zu den westeuropäischen Nachbarstaaten kontinuierlich fortgeführt wurden, rückten nun vor allem Untersuchungen über Grenzräume an der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenze in den Vordergrund. Im folgenden Kapitel werden die Forschungsaktivitäten der ARL differenziert nach Grenzräumen aufgezeigt.

2.2.1 Stand der Forschungen über den deutsch-dänischen Grenzraum

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-dänischen Grenzraum wurde im Rahmen des Arbeitskreises „Staatsgrenzenübergreifende Raumplanung“ der ARL behandelt, dessen Ziel es war, Empfehlungen zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Raumplanung zu formulieren. Im Jahr 1992 legte diese Arbeitsgruppe einen Gesamtbericht über die staatsgrenzenüberschreitende Zusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland mit ihren Nachbarstaaten vor (ARL 1992). Dieser Bericht sollte dem damaligen Bundesministerium für Raumordnung, Städtebau und Wohnungswesen, den Raumordnungsministern der Länder, den Regionen, Städten und Gemeinden als Information und Entscheidungshilfe für die praktische Politik dienen. Neben anderen Grenzräumen wurde ebenfalls der deutsch-dänische Grenzraum behandelt (Malchus 1992b: 160-173). Räumlich konzentriert sich die Darstellung der Zusammenarbeit auf die deutsch-dänische Landgrenze im Raum Sønderjylland/Schleswig, auf die „nasse“ bzw. maritime Grenze wird nur am Rande kurz eingegangen (Koch 1992: 50-56). Thematisiert werden in diesem Bericht die fehlenden rechtlichen Grundlagen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumordnung und Landesplanung im deutsch-dänischen Grenzraum und die daraus folgende überwiegend informell geprägte Zusammenarbeit. Weiterhin werden in diesem Bericht der Stand des grenzüberschreitenden Entwicklungsprogramms zwischen der Landesplanung in Schleswig Holstein und der Regionalplanung Sønderjyllands sowie die Verflechtungen im Bereich Arbeiten, Einkaufen und Verkehr behandelt. Insgesamt werden die Verflechtungen über die Grenze hinweg als gering eingestuft. Insbesondere im Bereich der Berufspendler konnten nur geringe Beziehungen nachgewiesen werden. Als bedeutsam wird jedoch die Zahl der Einkaufspendler geschildert, die Einkäufe über der Grenze in Deutschland erledigen (ARL 1992).

Mit dem deutsch-dänischen und dem deutsch-niederländischen Grenzraum vor dem Hintergrund der zunehmenden europäischen Integration beschäftigten sich in jüngerer Zeit die Mitglieder der ARL-Arbeitsgruppe „Europäische Grenzräume in Nordwestdeutschland“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein. Dabei standen Fragen nach den ökonomischen Integrationseffekten in Grenzräumen im Vordergrund. Der Beitrag der LAG-Arbeitsgruppe berücksichtigt ebenfalls die veränderte Bedeutung der deutsch-dänischen Grenzregion vor dem Hintergrund der Osterweiterung der Europäischen Union unter Einbindung Polens und der Baltischen Staaten. Während der westliche Ostseeraum vormals eine europäische Randregion darstellte, ist er nun zur Schnittstelle zwischen Westeuropa und der gesamten Ostseeregion geworden (Thormälen 2004a: 20). Anhand von drei Fallstudien zu den Grenzräumen Sønderjylland/Schleswig, Størstroms Amt/Ostholstein-Lübeck, Fyns Amt/KERN-Region sind Hermann & Schack (2004: 20-77) der Frage nachgegangen, ob die sozioökonomische Entwicklung der Grenzräume auf beiden Seiten unterschiedlich verläuft und sich eher nach den übergeordneten Rahmenbedingungen auf nationalstaatlicher Ebene oder an der benachbarten Grenzregion orientiert. Im Einzelnen wurde auf die wirtschaftliche Entwicklung der Grenzregionen in den 1980er und 1990er Jahren (Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur), auf Entwicklungsbesonderheiten und Entwicklungsperspektiven sowie auf den Stand der grenzüberschreitenden Koope-

ration ausführlich eingegangen. Zudem findet sich am Ende zu dieser Untersuchung ein umfangreicher statistischer Anhang zu den Fallstudien, der einen Überblick über wirtschaftliche Grunddaten gibt (Thormälen 2004b: 135-159). Im Ergebnis wird dargestellt, dass Grenzräume durch die fortbestehende Bedeutung der Nationalstaaten, welche die Rahmenbedingungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit definieren, ihre Rolle als Integrationsräume nur begrenzt ausfüllen. Künftig müssten daher umfassende grenzraumspezifische Strategieansätze zur Nutzung einzelner besonderer Potenziale und zur Lösung grenzüberschreitender Probleme formuliert werden (Thormälen 2004a: 8).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass im Rahmen der Forschungsarbeiten der ARL über den deutsch-dänischen Grenzraum in den frühen 1990er Jahren die Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raum- und Landesplanung, grenzüberschreitende Entwicklungsprogramme und Konzepte sowie die grenzüberschreitenden Verflechtungen im Bereich Verkehr, Arbeitsmarkt (Berufspendler) und Versorgung (Einkaufspendler) analysiert worden sind. In der jüngsten Untersuchung aus dem Jahre 2004 wurden die Auswirkungen des zunehmenden europäischen Integrationsprozesses auf die Beschäftigungsentwicklung, Arbeitsmarktentwicklung und die Wirtschaftsstruktur des deutsch-dänischen Grenzraums auf der Grundlage empirischer Analysen dargestellt, um Rückschlüsse daraus ziehen zu können, inwieweit sich die Entwicklung der Regionen entlang der deutsch-dänischen Grenze an nationalen Rahmenbedingungen oder an der benachbarten Grenzregion orientiert. Räumlich konzentrierte sich die Untersuchung des deutsch-dänischen Grenzraums auf die Region Sønderjylland/Schleswig, die an der einzigen Landesgrenze Deutschlands und Dänemarks liegt sowie auf die Grenzregion Storstrøms Amt/Ostholstein-Lübeck, die keine gemeinsame Landesgrenze und bisher auch noch keine feste Verkehrsverbindung über den Fehmarnbelt besitzt, und letztlich die Grenzregion Fyns Amt/KERN Region, die ebenfalls durch die maritime Grenze getrennt ist.

2.2.2 Stand der Forschungen über den deutsch-niederländischen Grenzraum

Im Rahmen der bereits oben angeführten Arbeitsgruppe „Staatsgrenzenübergreifende Raumplanung“ betrachteten Verspohl (1992: 57-73) und Reis (1992: 74-86) die raumordnungspolitische Zusammenarbeit im deutsch-niederländischen Grenzraum. Während sich Verspohl mit der institutionellen Zusammenarbeit im Rahmen der Unterkommission Nord der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission (Groningen, Drenthe, Overijssel, Gelderland/Münster, Weser-Ems) beschäftigt, stellt Reis die Kooperation in der Unterkommission Süd der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission (Raum zwischen Aachen und Arnheim) dar. Themen der beiden Beiträge sind zum einen die rechtlichen Grundlagen der Zusammenarbeit und zum anderen räumliche Probleme und Perspektiven der Zusammenarbeit. Gabbe (1992: 187-208) geht in seinem Beitrag auf die regional grenzüberschreitende Zusammenarbeit der EUREGIO (Rhein-Ems-Ijssel) ein. Ausführlich schildert Gabbe die Organisationsstruktur der EUREGIO, die Finanzierung, die grenzüberschreitende Strategie sowie die bisherigen Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Anlässlich der Wissenschaftlichen Plenarsitzung im Jahr 1991, in der das Thema „Perspektiven der Raumentwicklung in Europa“ im Mittelpunkt der Diskussion stand, schilderte Malchus (1992a: 161-172) die räumlichen Entwicklungsvorstellungen für das städtische Kerngebiet Maastricht-Heerlen-Aachen-Lüttich (MHAL) der Euregio Maas-Rhein. Vor dem Hintergrund der „Vierten Note über Raumordnung: auf dem Weg nach 2015“ vom 15. Dezember 1988, in der die niederländische Regierung die Schaffung „Städtischer Knotenpunkte“ zu einem raumordnerischen Ziel erklärt hatte, diskutiert

Malchus in seinem Beitrag die Möglichkeiten zum Ausbau des internationalen städtischen Knotenpunktes MHAL sowie den Stand der Erarbeitung der Raumentwicklungsperspektive für das MHAL-Gebiet. Brösse betrachtete im Rahmen eines deutsch-schweizerischen Fachgespräches grenzüberschreitende Netzwerke aus der Perspektive von Unternehmen im Gebiet der Euregio Maas-Rhein. Anhand von Zulieferbeziehungen der Region Aachen mit dem niederländischen und belgischen Teil der Euregio Maas-Rhein stellte er die Standortanforderungen von Unternehmen im Grenzraum dar (1992: 124-139).

Die Integrationseffekte, die durch den zunehmenden Abbau der Binnengrenzen in der Europäischen Union im deutsch-niederländischen Grenzraum entstehen, beleuchteten Danielzyk, Ernste & Jung (2004: 78-115) für die drei nördlichen Euroregionen Ems-Dollart, Rhein-Ems-Ijssel und Rhein-Waal im Rahmen der bereits in Kapitel 2.2.1 angeführten Untersuchung zur deutsch-dänischen und deutsch-niederländischen Grenzregion der Arbeitsgruppe der LAG Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein „Europäische Grenzräume in Nordwestdeutschland“. Ausgehend von der Frage, ob die behandelten Grenzregionen im Laufe der Zeit ihre relative Position in Bezug auf den jeweiligen nationalen Referenzrahmen verbessern konnten, führen die Verfasser die sozioökonomischen Entwicklungen beiderseits der Grenze aus und formulieren künftige Entwicklungstrends der Grenzräume. Abschließend werden einige Überlegungen im Hinblick auf die sozioökonomische Entwicklung der deutsch-niederländischen Grenzräume angestellt. Danach haben die Euroregionen „durchaus Potenziale, sich zu spezifischen transnationalen, demokratisch legitimierten Organisationsformen zu entwickeln und dabei auch eine schlagkräftige Instanz für eine aktive regionale Strukturpolitik zu sein, die nicht zuletzt die aus der Grenze entstehenden Potenziale entwickeln könnte“ (2004: 115).

Für den deutsch-niederländischen Grenzraum konnten in den Forschungsarbeiten der ARL folgende übergeordnete Themenbereiche identifiziert werden: Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-niederländischen Grenzraum wurde sowohl auf der staatlichen Ebene der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission als auch auf regionaler Ebene in Form der Euroregionen ausführlich dargestellt. Dabei wurden auf beiden Ebenen die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit sowie die Aufgabenfelder und Probleme der Kooperation eingehend analysiert. Vor dem Hintergrund der ökonomischen Netzwerktheorie wurden ebenfalls die kommunale Zusammenarbeit in Form von Städtenetzen und die grenzüberschreitenden Verflechtungen von Unternehmen in Form von Zulieferbeziehungen untersucht. Komplementär zum deutsch-dänischen Grenzraum sind die Auswirkungen der zunehmenden Integration innerhalb der Europäischen Union auf die Beschäftigungsentwicklung, den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftsstruktur im deutsch-niederländischen Grenzraum ebenfalls aufgezeigt worden. Vorwiegend dienten die Gebiete der Euroregionen Ems-Dollart, Rhein-Ems-Ijssel, Rhein-Waal und Maas-Rhein und deren städtisches Kerngebiet MHAL als Untersuchungsraum.

2.2.3 Stand der Forschungen über den deutsch- französisch-luxemburgischen Grenzraum

Mit der institutionellen Zusammenarbeit auf staatlicher und auf regionaler Ebene im Grenzraum Saarland/Lothringen/Luxemburg/westliches Rheinland-Pfalz beschäftigte sich Moll (1992: 101-121). Ähnlich wie Koch (1992: 50-56) für den deutsch-dänischen Grenzraum ging Moll in seinem Beitrag nicht nur auf formalisierte Formen der Zusammenarbeit ein, sondern schilderte ebenfalls die raumstrukturellen Verhältnisse im

Grenzraum und die bestehenden grenzüberschreitenden Verkehrs-, Arbeits- Einkaufs- und Freizeitbeziehungen.

Den erreichten Forschungsstand im Zeitraum 1994 bis 1996 der Arbeitsgruppe „Grenzräume“ der LAG Rheinland-Pfalz/Saarland präsentierte Moll anlässlich der Gemeinschaftsveranstaltung der Landesarbeitsgemeinschaften der ARL „Regionale Antworten auf Herausforderungen der europäischen Raumentwicklung“ im Jahr 1996 unter dem Titel „Grenzraum-Studien zwischen Rhein und Eifel“ (ARL 1997: 146-155). Das Ziel der Arbeitsgruppe war es, vor dem Hintergrund der zum 1. Januar 1993 erfolgten Öffnung der Binnengrenzen der EU die aktuellen grenzüberschreitenden Aktivitäten aus raumordnerischer Sicht zu bewerten, die regionale Betroffenheit der Bevölkerung, der Wirtschaft und der Institutionen von den durch die Grenzöffnung gegebenen Möglichkeiten zu analysieren und letztlich Vorschläge für Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Grenzräume zu erarbeiten. Den Untersuchungen wurden die Themenschwerpunkte Wohnsiedlungstätigkeit, Ansiedlung gewerblicher Betriebe, Pendler- und Einkaufsbeziehungen, Angebotsstruktur im ÖPNV, zentrale öffentliche Dienstleistungen, technische Infrastruktur, Sicherung von Rohstoffen und Schutz von Natur und Landschaft zugrunde gelegt (Moll 1997: 146). Das Untersuchungsgebiet umfasste den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum zwischen dem Rhein bei Karlsruhe und der Eifel bei Prüm. Das Untersuchungsgebiet wurde in drei Teilräume untergliedert. Die Untersuchungen ergaben, dass in allen Teilbereichen des Grenzraums eine Zunahme der räumlichen Verflechtungen zu verzeichnen sei, insbesondere in den Bereichen Wohnsiedlungstätigkeit, wirtschaftliche Aktivitäten, Verflechtungen auf dem Arbeitsmarkt und kulturelle Kontakte. Zudem konnte festgestellt werden, dass eine erfolgreiche und intensive Kooperation auf kommunaler Ebene stattfindet, die der vollendete Binnenmarkt noch verstärkt habe. Zusätzlich wird in der Analyse darauf eingegangen, dass die ungleichen Verwaltungsstrukturen beiderseits der Grenze für die grenzüberschreitende Abstimmung immer noch ein Hemmnis darstellen. Als spezielles Problem der grenzüberschreitenden Kooperation wird die Abstimmung bei der Ansiedelung von großflächigen Einzelhandelsunternehmen genannt. Die Autoren führen aus, dass informelle grenzüberschreitende Raumordnungspläne, insbesondere für verstädterte Gebiete, notwendig seien. Ein weiterer Forschungsbedarf bestehe vor allem in der Untersuchung suburbaner Räume, die durch Staatsgrenzen geteilt werden, und der Erstellung teilregionaler Entwicklungskonzepte hierfür sowie in der Analyse der Finanzausstattung der Kommunen im Grenzraum, um deren Gestaltungsspielraum vergleichen zu können. Darüber hinaus sei es sinnvoll, für konkrete Grenzabschnitte Vorschläge für kommunale Kooperationsstrukturen zu entwickeln (Moll 1997: 147-154).

Im Jahr 1999 erschien die eben angesprochene Untersuchung über den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum als Arbeitsmaterial 249 (ARL 1999a) der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Die sechs Regionalstudien für den Bereich Region Trier, Großherzogtum Luxemburg, Saarland, Ost-Lothringen, Südliche Pfalz und Unterelsass wurden ausführlich dargestellt. Geyer stellt in der Regionalstudie für die Region Trier fest, dass die grenzüberschreitenden Verflechtungen zwischen der Region Trier und dem Großherzogtum Luxemburg in den letzten Jahren stetig gewachsen seien und sich dieser Prozess durch die Öffnung des europäischen Binnenmarktes beschleunigt habe. Die stärksten Verflechtungen bestünden auf dem Arbeitsmarkt, im Versorgungsverhalten und der Wohnstandortwahl. Diesen zusätzlichen Anforderungen seien die derzeitigen Kooperationsstrukturen nicht gewachsen, konstatiert Geyer. Eine Weiterentwicklung dieser Strukturen sei daher unabdingbar (1999: 7-11).

Für das Großherzogtum Luxemburg führt Gengler aus, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit noch am Anfang stehe und die grenzüberschreitende Raumplanung als Thema kaum thematisiert werde (1999: 12-17). In der Regionalstudie zum saarländischen Grenzraum konnte Moll eine intensive persönliche und institutionelle Zusammenarbeit bei vielfältigen Themen und Fragestellungen, insbesondere im infrastrukturellen, kulturellen und schulischen Bereich feststellen. Hemmnisse der Kooperation seien die unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen und die Unkenntnis über die administrativen Verhältnisse im Nachbarland sowie der Mangel an Kenntnissen über Potenziale und Defizite des benachbarten Grenzraums. Für ein abgestimmtes Handeln im Grenzraum sei die Entwicklung einer gemeinsamen Vision, eines Raumbewusstseins und Zusammengehörigkeitsgefühls im Grenzraum unerlässlich (Moll 1999: 18-23).

Mit dem lothringischen Teilgrenzraum beschäftigte sich Lombardo-Kühlbach (1999: 24-28). Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in diesem Grenzraum habe insbesondere durch die staatliche offizielle grenzüberschreitende Kooperation in der Regionalkommission Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz und im Interparlamentarischen Regionalrat eine Dynamik erhalten. Durch die INTERREG-Programme I und II A sei die Umsetzung konkreter Projekte möglich gewesen. Insgesamt habe die Kooperation im Grenzraum große Fortschritte erzielen können (1999: 28). Auch Saalbach (1999: 29-34) kommt in seiner Untersuchung der Region Südliche Pfalz zu dem Schluss, dass zwar bereits zahlreiche Gremien auf unterschiedlichen Ebenen für verschiedenste Themenbereiche bestünden, es fehle jedoch eine rechtlich legitimierte und entscheidungsfähige Organisation für die grenzüberschreitende Kooperation (1999: 33). Auf Basis des Karlsruher Abkommens könne ein erheblicher Fortschritt in der grenzüberschreitenden Abstimmung erreicht werden. Um zu einer abgestimmten Vorstellung über die künftige Entwicklung des grenzüberschreitenden Kooperationsraumes zu gelangen, bedürfe es der Erarbeitung gemeinsamer strategischer Konzepte. Gleichzeitig konstatiert Saalbach ähnlich wie Moll für den saarländischen Teilraum, dass es notwendig sei, das Wissen der benachbarten Regionen übereinander zu verbessern. Hierzu solle eine fundierte Informationsbasis geschaffen werden (1999: 34). Das Nord-Elsass und hier insbesondere das Phänomen der Grenzgänger und die problematische Wohnungssituation beleuchtete Ott (1999: 35-39) in seiner Regionalstudie. Im Ergebnis führt er aus, dass die Öffnung der Grenzen für die betroffenen Regionen sowohl Entwicklungsmöglichkeiten biete als auch Risiken berge. Die kommunale Ebene benötige, auch wenn diese bevorzugter Ort der Handlung bleibe, Unterstützung der übergeordneten Ebenen, um die mit der Grenzöffnung verbundenen Änderungen zu meistern (1999: 39). In einer abschließenden Bewertung der Ergebnisse der Regionalstudien kommen Clev & Kistenmacher (1999: 40-75) zu dem Schluss, dass nach Auswertung der Einzelarbeiten Rückschlüsse auf eine intensive Kooperation gezogen werden können.

Das Zukunftsbild 2020 für den Saar-Lor-Lux-Raum als politische Vision war Gegenstand des Beitrags von Santer. Auf dem siebten Gipfel der Großregion im Jahr 2003 entwickelt, stelle das Zukunftsbild eine umfassende Entwicklungsvision für den Saar-Lor-Lux-Raum bis zum Jahr 2020 dar. Die Zielsetzung des Zukunftsbildes sei, eine gemeinsame groß-regionale Raumentwicklung durch die Überwindung der nationalstaatlichen Raumordnungspolitik zu ermöglichen. Ausgegangen wird von der Vision, dass die Großregion im Jahr 2020 einen in sich zusammenhängenden, verdichteten und durch grenzüberschreitende Städtetze und Netzwerke im ländlichen Raum verflochtenen Siedungskörper bildet (2005: 52-59).

Folglich konnten nach der Auswertung der vorhandenen Arbeiten über den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum folgende übergeordnete Themenbereiche er-

fasst werden: Die institutionelle Zusammenarbeit im Rahmen der Raumordnungskommissionen auf staatlicher Ebene sowie die grenzüberschreitenden Verflechtungen im Verkehrs- und im Versorgungsbereich sowie auf dem Arbeitsmarkt wurden für die Region Saarland, Lothringen, Luxemburg und westliches Rheinland-Pfalz in den frühen 1990er Jahren untersucht. Anhand der sechs Regionalstudien Region Trier, Luxemburg, Saarland, Ost-Lothringen, südliche Pfalz und Unterelsass sind die Folgen der Binnenmarktöffnung zum 1. Januar 1993 für die Bevölkerung, die wirtschaftliche Entwicklung, die Pendler-, Einkaufs- und Freizeitbeziehungen sowie die Auswirkungen auf die Institutionen im Grenzraum analysiert worden. Behandelt wurde ebenfalls das Zukunftsbild 2020 als visionäres Entwicklungsprogramm für den interregionalen Kooperationsraum Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Wallonische Region, Französische Gemeinschaft und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens.

2.2.4 Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumplanung am Oberrhein zwischen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Elsass, Basel-Stadt und Landschaft stellten Kistenmacher und Maier 1992 im Rahmen der Arbeitsgruppe „Staatsgrenzenübergreifende Raumplanung“ dar. Dabei werden der Aufbau und die Organisationsstruktur der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Regierungskommission und deren Mandatsgebiet sowie die Zusammensetzung der Regionalausschüsse, deren Kompetenzen und Arbeitsergebnisse ausführlich geschildert. Neben der Zusammenarbeit in der Regierungskommission behandelt der Beitrag weitere informelle Kooperationsformen am Oberrhein. In der abschließenden Bewertung weisen die Autoren darauf hin, dass auf abgestimmte Zielvorstellungen in Form von grenzüberschreitenden Entwicklungskonzepten und entsprechenden gemeinsamen Maßnahmen und Projekten für die weitere Entwicklung des Grenzraumes nicht zu verzichten sei (1992: 122-138).

Anlässlich des Fachgespräches über „Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen“ behandelten Kistenmacher, Schmidt, Wiederhold und Schmitz die grenzüberschreitenden Verflechtungen und die Zusammenarbeit im Oberrheingebiet. Dabei analysiert Kistenmacher (1992: 104-106) die institutionelle Zusammenarbeit im Oberrheingebiet, und Schmidt (1992: 108-113) erläutert die grenzüberschreitende Entwicklungskonzeption Nordelsass-Südpfalz – Mittlerer Oberrhein (PAM-INA) sowie das grenzüberschreitende Entwicklungskonzept Oberrhein Mitte-Süd. Wiederhold beleuchtet in seinem Beitrag die Vernetzungen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit aus dem Blickwinkel der Planungsregion Südlicher Oberrhein (1992:114-119). Der Herausbildung neuer Regionsstrukturen durch regionale Netzknotten am Oberrhein widmet sich Schmitz (1993: 164-171, 1994: 153-165).

Im Rahmen eines deutsch-russischen Seminars in St. Petersburg im Jahr 1994, in dem die Zusammenarbeit zwischen den GUS-Staaten thematisiert wurde, gab Kistenmacher einen Überblick über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich am Oberrhein in der Landes- und Regionalplanung (1996: 89-100). Aus den bisherigen Erfahrungen mit der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung komme der Abgrenzung des Kooperationsraumes eine große Bedeutung zu. Der Aufbau einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit könne nur schrittweise erfolgen und benötige eine Pilotphase, bevor geeignete Regeln fixiert würden. Wichtig sei es, einen strikten Interessensausgleich zu wahren. Einseitige Vorteilsnahme verhindere eine weitere Vorgehensweise. Darüber hinaus sei ein Grundwissen über die jeweiligen Kompetenzen, Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen, die politischen

Verhältnisse und Planungssysteme eine unerlässliche Voraussetzung für die grenzüberschreitende Kooperation. Für das Gelingen der Zusammenarbeit seien auf beiden Seiten engagierte Akteure und Spielmacher erforderlich. Letztlich müsse man auch die personellen Voraussetzungen schaffen, um eine intensive Kooperation zu bewerkstelligen (Kistenmacher 1996: 96).

Als Beispiel für die Kooperation am Hoch- und Oberrhein behandelte Hoffmann-Bohner das Projekt „Strukturmodell Hochrhein“ zwischen dem Regionalverband Hochrhein-Bodensee und dem Kanton Aargau (1997: 135-145). Mit dem Strukturmodell Hochrhein wurde für einen überschaubaren Abschnitt des Hochrheingebietes eine grenzübergreifende, gesamtökologische Konzeption zur künftigen Flächeninanspruchnahme durch Siedlung, Industrie und Verkehr entwickelt. Durch das Projekt sei es gelungen, Vertrauen zwischen den Akteuren zu schaffen. Generell sei jedoch die Formalisierung des Planungssystems sehr hoch und gerade an Grenzen daher überfordert. Deswegen müssten informelle Instrumentarien mehr genutzt werden und Möglichkeiten des Experimentierens geschaffen werden (1997: 144). Aus diesen Erkenntnissen leitet Hoffmann-Bohner einige Aspekte für ein zukunftsfähiges Verständnis der Raumplanung ab. Zum einen müsse stärker konzeptionell gearbeitet werden und zum anderen sei es notwendig, für die Regionalplanung Anlässe zu schaffen, die laufende Prozesse aufgreifen oder in Gang setzen. Um die teilweise schwerfälligen Verwaltungsstrukturen aufzubrechen, seien Projektorganisationen auf Zeit sinnvoll. Letztlich hänge der Erfolg wesentlich von den Akteuren ab, deren Engagement oftmals Wege eröffne, die weit über die gesetzlichen Möglichkeiten hinaus wirken könnten (1997: 145).

Die Forschungsarbeiten über den deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum behandeln zum einen die institutionelle Zusammenarbeit im Rahmen der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Regierungskommission sowie Formen der informellen Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene am Oberrhein. Zum anderen werden grenzüberschreitende Entwicklungsprogramme in der Region Nordelsass-Südpfalz/Mittlerer Oberrhein (PAMINA), der Region Südlicher Oberrhein sowie zwischen der Region Hochrhein-Bodensee und dem schweizerischen Kanton Aargau ausführlich dargestellt.

2.2.5 Stand der Forschungen über den deutsch-polnischen Grenzraum

Der deutsch-polnische Grenzraum war seit den beginnenden 1990er Jahren Gegenstand einer Fülle von Untersuchungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Quantitativ ist zu diesem Grenzraum im Untersuchungszeitraum die größte Anzahl an Arbeiten entstanden. Insbesondere die Deutsch-Polnische Arbeitsgemeinschaft der ARL (DPAG) hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1991 intensiv mit raumordnerischen Fragestellungen aus polnischer und deutscher Sicht befasst. Es wurden vor allem Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, der Regionalpolitik, Bevölkerungsentwicklung, Agrarpolitik, Verkehrspolitik, der Umwelt, der städtebaulichen Entwicklung und der staatsgrenzüberschreitenden Zusammenarbeit analysiert (Arbeitsmaterial 201) (ARL 1994).

Erste Überlegungen und Folgerungen für die deutsch-polnische Zusammenarbeit nach der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Grenzvertrages und dem „Vertrag über gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit“ am 12. September 1990 führte Malchus aus. Es solle auch zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland ein Abkommen über die „Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung“ geschaffen werden. Gleichzeitig regte er die Schaffung einer deutsch-polnischen Raumordnungskommission an und empfahl eine intensive Kontaktaufnahme mit den Wojewodschaften, Städten und Gemeinden. Als Aufgaben für die künftige Zusammenarbeit

betrachtete Malchus insbesondere den Ausbau der Infrastruktur, den Ausbau der Grenzübergänge, die Planung und Sicherung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten und Erholungsgebieten sowie die Beseitigung der Umweltprobleme im Grenzraum. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit sei die Erarbeitung von grenzüberschreitenden Entwicklungsprogrammen vor allem in den Räumen Swinemünde, Stettin, Schwedt (Oder), Frankfurt (Oder), Cottbus, Görlitz und Zittau notwendig (Malchus 1992b: 160-173).

Auf der ersten wissenschaftlichen Plenarsitzung nach der Wiedervereinigung Deutschlands schilderte Sasse einige Überlegungen zu Aufgaben und Problemen der Raumordnung in der deutsch-polnischen Grenzregion. Es könne hinsichtlich der Zielsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf die Erfahrungen der Euregio Maas-Rhein oder anderer westdeutscher Grenzregionen zurückgegriffen werden. Davon ausgehend sei es notwendig, ein Entwicklungsprogramm aufzustellen, durch das die wirtschaftliche, ökologische und soziale Situation im Grenzgebiet schrittweise verbessert werde. Die nach dem Nachbarschaftsvertrag einzusetzende Raumordnungskommission sei zwar sinnvoll, ersetze aber nicht die Aktivitäten an der Basis auf der kommunalen Ebene (1992: 145-149).

Nach der Einsetzung der Deutsch-Polnischen Raumordnungskommission im Sommer 1992 legte Malchus (1994: 1-12) die zu lösenden Probleme beiderseits der Grenze dar, welche eine Abstimmung und gemeinsame Planung verhindern, und führte die Aufgaben der Raumordnungskommission in den folgenden Jahren auf. Es sei notwendig, einen Vergleich der rechtlichen Planungsbegriffe zu erarbeiten und fortzuschreiben, eine Synopse der Planungssysteme und Planungsorganisationen in Auftrag zu geben, eine grenzüberschreitende Raumbesichtigung einzuführen, die Raumordnungsprobleme in einem Katalog zu erfassen und gemeinsame grenzübergreifende Leitbilder und Planungskonzepte für das Grenzgebiet zu erstellen (Malchus 1994: 11). Im selben Bericht beschäftigte sich Stasiak (1994: 102-117) mit der demographischen Entwicklung der westpolnischen Grenzregion und Kamiński stellte die Möglichkeiten der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie dar (1994: 130-141). Das rasch gestiegene Verkehrsaufkommen von 1980 bis 1991 über die deutsch-polnischen Grenzübergänge skizzierte Komornicki (1994: 180-188, 1996: 44-155) und wies darauf hin, dass ein Ausbau der Grenzübergänge unerlässlich sei. Hübler ging in seinem Beitrag auf die methodischen und inhaltlichen Anforderungen an eine ökologisch orientierte grenzüberschreitende Entwicklungspolitik im deutsch-polnischen Grenzraum ein. Dazu regte er an, nach einem problemorientierten Planungsansatz vorzugehen (1994: 231-243).

Vor dem Hintergrund, dass der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Europäische Integration eine entscheidende strategische Bedeutung zukommt, hat die DPAG in den Jahren 1994 und 1995 die Probleme, Chancen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum in der Raumplanung in verschiedenen Forschungsarbeiten untersucht. Es wurden dabei vor allem folgende Themenbereiche behandelt: Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als wichtige Voraussetzung der europäischen Integration (Malchus 1996a: 1-19); Grenzüberschreitende Kooperation vor dem Hintergrund des strategischen Entwicklungskonzeptes Polens (Stasiak 1996: 20-27) sowie die grenzüberschreitende regionale und kommunale Zusammenarbeit in den vier Euroregionen Pomerania (Malchus 1996c: 57-77 und 1996d: 78-102), Pro Europa Viadrina (Baldauf 1996: 103-114), Spree-Neiße Bober und der trinationalen Euroregion Neisse-Nisa-Nysa. Weiterhin wurden grenzüberschreitende Verkehrsverflechtungen (Komornicki 1996: 144-155) und die Situation der Grenzübergänge nach der Öffnung der Grenzen (Poweska 1996: 167-177) sowie die Probleme der

Landwirtschaft im westlichen polnischen Grenzraum (Kulikowski 1996: 178-193) betrachtet. Auf Empfehlung der Deutsch-Polnischen Raumordnungskommission ist von der Deutsch-Polnischen Arbeitsgemeinschaft (DPAG) 1994 das Deutsch-Polnische Handbuch der Planungsbegriffe erarbeitet worden. Das Handbuch ist als erster Teil der Reihe „Planungsbegriffe in Europa“ entstanden und 1995 erstmals publiziert worden. Daher kommt dem Handbuch eine Pilotfunktion für die europäischen Grenzgebiete zu (ARL 2001a).

Mit den räumlichen Entwicklungsprozessen in Folge des Strukturwandels beiderseits der deutsch-polnischen Grenze beschäftigte sich ab 1999 die Arbeitsgruppe „Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen“ der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern. Im gleichnamigen Arbeitsmaterial (Stoll 2004a) wurde die Aktualisierung der Raumordnerischen Leitbilder von 1995 (Bundesministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Bonn, und Ministerium für Raumwirtschaft und Bauwesen, Warschau 1995) für den Grenzraum von Selke thematisiert (2004: 1-17). Im Mittelpunkt des Beitrags steht das neue Leitbild des Deutsch-Polnischen Hauses, im Sinne des Fünfecks Berlin, Dresden, Szczecin, Poznan und Wroclaw. Das Leitbild sieht vor, das Fünfeck als hervorgehobenen Kooperationsraum auszubauen. Die Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Raumentwicklung aus der Sicht der Region Berlin-Brandenburg stellte Dyckhoff in seinem Beitrag dar. Dabei geht er sowohl auf die informelle direkte Zusammenarbeit ein als auch auf die transnationale Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG IIC und IIIB (2004: 18-52). Stoll behandelte in seinem Aufsatz die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit zwischen Berlin und den westpolnischen Großstädten (2004b: 53-77). Die regionalen Wirkungen der Osterweiterung für strukturschwache Regionen und Grenzregionen schildert Krätke auf der Basis eines relationalen Konzepts der Regionalanalyse (2004: 78-90). Als weitere Themen wurden in der Veröffentlichung die Strukturprobleme der Landwirtschaft in Westpolen (Pawlak 2004: 91-102) und Brandenburg (Pfeiffer 2004: 103-115), die Anpassung der Wirtschaft an den Strukturwandel (Stryjakiewicz 2004: 116-127, Postlep 2004: 128-132) sowie die Änderungen des räumlichen Planungssystems nach der Verwaltungsreform in Polen 1998, verbunden mit der Einführung der dreistufigen Gliederung in Gemeinden, Kreise und Wojewodschaften und konkrete Planungsprobleme in Ostdeutschland am Beispiel der Regionen Oderland-Spree (Rietzel 2004: 161-170) und Odermündung (Okon 2004: 171-178) und in Westpolen anhand der Wojewodschaft Wielkopolskie (Großpolen) (Jakubowski; Michałowski 2004: 133-148) und der Wojewodschaft Zachodniopomorski (Westpommern) (Matz 2004: 149-160) behandelt.

In den Arbeiten der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, die unmittelbar nach der deutschen Wiedervereinigung und der friedlichen Revolution in Polen zu Beginn der 1990er Jahre entstanden, wurden aufgrund der langjährigen Erfahrung mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit an den westdeutschen Grenzräumen Empfehlungen für den Aufbau und die schrittweise Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung erarbeitet. Ausführlich wurde der Aufbau der grenzüberschreitenden Kommissionen und Gremien auf staatlicher Ebene verfolgt und bewertet. Oftmals ist auch auf die Dringlichkeit der Entwicklung von grenzüberschreitenden raumordnerischen Leitbildern für den deutsch-polnischen Grenzraum gedrängt worden. Mit der Ausarbeitung des Deutsch-Polnischen Handbuchs der Planungsbegriffe wurde von der ARL eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung gelegt. Gleichmaßen fundiert wurde die Bildung der vier grenzüberschreitenden Euroregionen, deren Probleme und Aufgabenfelder

im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit im Laufe der 1990er Jahre wissenschaftlich begleitet wurden. Ein weiteres bearbeitetes Themenfeld stellen die grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen innerhalb der deutsch-polnischen Grenzregion dar. Die Auswirkung des Strukturwandels auf die wirtschaftliche Entwicklung im deutsch-polnischen Grenzraum war das Thema der jüngsten Forschungsarbeit. Untersucht wurden dabei sowohl die Regionen unmittelbar an der Grenze als auch die Städte im weiteren ostdeutschen und westpolnischen Grenzraum.

2.2.6 Stand der Forschungen über den deutsch-tschechischen Grenzraum

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Staatsgrenzenüberschreitende Raumplanung“ gingen Mayer und Ruppert (1992a: 154-159, 1992b: 144-153) auf die institutionalisierte grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland bzw. Bayern mit der damaligen Tschechisch-Slowakischen Republik (ČSFR) ein. Die Zusammenarbeit mit der ČSFR stand zu dieser Zeit erst am Anfang, eine bilaterale Raumordnungskommission war noch nicht gegründet. Kooperationen beschränkten sich auf die Bereiche des Umweltschutzes, insbesondere in der Luftreinhaltung und Immissionsüberwachung (1992: 157). Mit den Entwicklungsaspekten der bayerischen Grenzregion nach der Öffnung der Grenzen in Osteuropa beschäftigte sich Maier (1992: 156-171). Hübler formulierte Vorstellungen zu den Erfordernissen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung (1992: 79-106).

Im Rahmen der Deutsch-Tschechisch-Slowakischen Arbeitsgemeinschaft (DCSAG) umfasst die Behandlung der Thematik der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Deutschlands mit der Tschechischen Republik einen zentralen Aufgabenbereich. Eine umfassende Untersuchung der grenzüberschreitenden Kooperation der Tschechischen Republik mit ihren Nachbarstaaten erstellte Pallagst (1995). Eine Einführung gibt einen Überblick über das Themenfeld der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der überörtlichen Raumplanung. Daran schließt sich die Darstellung der Rahmenbedingungen in der Tschechischen Republik nach der Revolution von 1989 an. Nach der Beleuchtung der grenzüberschreitenden Kooperation der tschechischen Republik mit ihren Nachbarstaaten richtet Pallagst ihren Blick auf die regionalen grenzüberschreitenden Kooperationsformen im deutsch-tschechischen Grenzraum. Die Zusammenarbeit Sachsens mit der Tschechischen Republik und der Republik Polen in der trinationalen Euroregion Neiße, der Euroregion Elbe/Lade und dem Sächsisch-Böhmischen Erzgebirge sowie die tschechisch-bayerische Zusammenarbeit im Dreiländereck Nordbayern – Nordwestböhmen – Sächsisches Vogtland, im Mittleren Bayerisch – Tschechischen Grenzraum sowie im Dreiländereck Bayerischer Wald – Böhmerwald – Mühlviertel werden eingehend dargestellt (1995: 96-141). Abschließend wurden Probleme, Chancen und Anforderungen für eine zukunftsorientierte grenzüberschreitende raumplanerische Zusammenarbeit der Tschechischen Republik formuliert (1995: 143-153).

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als neues planerisches Aktionsfeld war Thema der 5. Arbeitstagung der Deutsch-Tschechisch-Slowakischen Arbeitsgemeinschaft im April 1995 in Plzen. Die Beiträge betrachten den Stand der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nach der Umbruchsituation in der Tschechischen Republik. Dabei wurde sowohl die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf der staatlichen Ebene (Horáček 1996: 22-30) als auch die regionale Kooperation innerhalb der Euroregion Egrensis, Euroregion Neiße, Euroregion Elbe, Euroregion Erzgebirge und der Euroregion Šumava-Bayerischer Wald (Jerábek 1996: 42-58, Ulmann 1996: 69-72, Dokoupil 1996: 59-68) betrachtet. Neben der Darstellung der grenzüberschreitenden Kooperation

werden in verschiedenen Beiträgen Trends der Raumentwicklung in der Tschechischen und der Slowakischen Republik aufgezeigt.

Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Osterweiterung der Europäischen Union untersuchte eine Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern das Thema „Landesplanung in Abstimmung mit nachbarstaatlichen Raumordnungsbelangen und in Anpassung an gemeinschaftsrechtliche Vorgaben“ aus rechtswissenschaftlicher und praktischer Perspektive. Im Mittelpunkt stand hierbei das östliche bayerische Grenzland. Das erste Kapitel widmet sich den Rechtsformen transnationaler Koordination der Raumplanung und stellt den Bestand, die Bewährung und mögliche Zukunftsperspektiven dar. Der Erörterung staats- und völkerrechtlicher Aspekte der staatsgrenzüberschreitenden Raumplanung (Hillgruber 2003: 1-20) schließt sich die Darstellung der bis dato geleisteten Koordinierungsanstrengungen der Raumordnungskommission unter bayerischer Beteiligung an (Engelhardt 2003: 21-26). Abschließend erfolgt eine Zwischenbilanz bezüglich der Kooperationsbeziehungen im Bereich der Raumplanung zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik (Arnal 2003: 27-41). Im zweiten Kapitel wurde die nationale und regionale Raumplanung im europäischen Kontext betrachtet (Schmelz 2003: 42-57, Streinz 2003: 58-72).

Mit den Auswirkungen der Grenzöffnung zur Tschechischen Republik auf die für den bayerisch-tschechischen Grenzraum herausfordernde Problematik der Zuwanderungen und der grenzüberschreitenden Pendlerbeziehungen beschäftigte sich die Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern seit dem Jahr 2000. Das Hauptziel der Arbeitsgruppe bestand darin, in zweijähriger Arbeit in mehreren Sitzungen Strategien und Maßnahmen für ein „Fitnessprogramm für den Grenzraum“ zu erstellen, um letztlich konkrete Handlungsempfehlungen aus Sicht der Wissenschaft für die Weiterführung des INTERREG-Programms in der Förderperiode ab 2006 zu entwickeln. Dabei wurden zum einen die Folgen der Osterweiterung für die wirtschaftliche Entwicklung des ostbayerischen Grenzraums, insbesondere für die Landwirtschaft (Urff 2003: 17-28), das Handwerk (Koller 2003: 29-37), die gewerbliche Wirtschaft (Trunzer 2003: 38-44), für die Regionalstruktur und Regionalpolitik im Bereich Tourismus und Naherholung untersucht (Maier 2003a: 45-52). Zum anderen konnten Thesen zur demographischen Entwicklung und grenzüberschreitenden Migration in Verbindung mit dem Arbeitsmarkt (Troeger-Weiß 2003: 53-55), die Auswirkungen der Osterweiterung auf die Wanderungsbewegungen und Pendleraktivitäten (Maier 2003b: 56-58) und die verkehrlichen Folgen der Grenzöffnung (Oettle 2003: 59-67) erarbeitet werden. Das letzte Kapitel behandelt die Problematik der geringen Informierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und der Wirtschaft (Troeger-Weiß; Kraus und Stech 2003: 68-106) sowie die Effekte der Osterweiterung auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Natur- und Umweltschutz (Engelhardt 2003).

Die Anfänge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-tschechischen Grenzraum wurden in ähnlicher Weise behandelt wie im deutsch-polnischen Grenzraum. Es wurden Handlungsempfehlungen gegeben, Erfordernisse und mögliche Aufgabenfelder für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit dargestellt. Weiterhin wurden die Rahmenbedingungen der Kooperation mit der Tschechischen Republik und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregionen ausführlich dokumentiert. Die rechtlichen Rahmenbedingungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurden ebenfalls aufgezeigt. Zudem wurde in jüngeren Arbeiten untersucht, welche Auswirkungen die Osterweiterung der Europäischen Union auf die Zusammenarbeit in Natur- und Landschaftsschutz und auf die Entwicklung der Wirtschaft und des Tou-

rismus, auf die demographische Entwicklung und grenzüberschreitende Migration, auf Pendleraktivitäten und auf die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung hat.

2.2.7 Stand der Forschungen über den polnisch-tschechisch-slowakischen, polnisch-weißrussischen, österreichisch-slowakischen Grenzraum und über die Grenzräume der GUS-Staaten

Im Vergleich zu den deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzräumen sind Untersuchungen zu den östlichen und südlichen Grenzen der Republik Polen und der Tschechischen Republik im Rahmen der Forschungsaktivitäten der Akademie für Raumforschung und Landesplanung bisher nur in geringem Maße erfolgt. Zu nennen ist hier die Arbeit von Pallagst, in der neben der Zusammenarbeit der Tschechischen Republik mit Österreich ebenfalls auf die Kooperation mit Polen und der Slowakei eingegangen wird (1995: 71-94). Im Rahmen der Forschungsaktivitäten der Deutsch-Polnischen Arbeitsgemeinschaft der ARL befasste sich Wienich mit der Zusammenarbeit auf staatlicher und regionaler Ebene zwischen Polen, der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik (1996: 251-260), während Proniewski die beginnende Kooperation in der Raumplanung an der polnisch-weißrussischen Grenze schilderte (1996: 212-241).

Anlässlich der Arbeitstagung der Deutsch-Tschechisch-Slowakischen Arbeitsgemeinschaft im Oktober 1993 in Bratislava zum Thema „Stadt-Umland-Verflechtungen und ihre Probleme“ wurden insbesondere die grenzüberschreitenden Verflechtungen im Bereich Tourismus, Industrie, Umweltschutz und Verkehr der Region Wien-Bratislava thematisiert (Banoczay 1995: 35-37, Zemanova 1995: 38-41, Maier 1995: 55-60, Deiters 1995: 61-65). Die Zusammenarbeit an der österreichisch-tschechischen Grenze im Gebiet Südmähren/Niederösterreich (Matousek 1995: 72-82) und als Teil der Euroregion KARPATY (Finka 1995: 83-85) wurde auf der Arbeitstagung der Deutsch-Tschechisch-Slowakischen Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Zusammenhänge zwischen Wohnungs- und Arbeitsmarkt, Migrationsverhalten, Sozialpolitik und Raumordnungspolitik“ im November 1994 in Dresden behandelt. Die Erfahrungen in der Kooperation von Grenzgebieten im Bereich der Regional- und Landesplanung in den einzelnen Regionen der GUS-Staaten behandelte ein gemeinsames Kolloquium der ARL und des Instituts EUROGARD in Sankt Petersburg. Dabei wurde die Zusammenarbeit von Sankt Petersburg mit dem Leningrader Gebiet (Meschtscherjakow 1996) und die Zusammenarbeit der Städte Ivangorod (Russland) und Narva (Estland) betrachtet, die ehemals eine gemeinsame Stadt bildeten und nun durch die russisch-estnische Grenze geteilt sind (Kostyleva 1996).

2.3 Aktueller Stand und Stellenwert der Grenzraumforschung innerhalb der ARL

Während die Grenzräume an den westeuropäischen Grenzen auf eine lange Tradition in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zurückblicken können, bestand im deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum nach den politischen Umwälzungen erstmals die Möglichkeit der Kooperation. Durch die oftmals jahrelange Abschottung der Grenzen konnten sich im deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum kaum Beziehungen zwischen den Bewohnern und auch den politischen Akteuren im Grenzraum bilden. Bis heute besteht eine große Unkenntnis über den jeweiligen Nachbarn, sodass die Einstellungen oftmals von Vorurteilen und negativen Stereotypen geprägt sind.

Als Besonderheit bei der Betrachtung dieser Grenzräume kommt hinzu, dass sie bis zum Vollzug der Osterweiterung im Jahr 2004 an der Außengrenze der Europäischen Union lagen. Obwohl von Seiten der Europäischen Union betont wurde, man wolle keine „Festung Europa“ schaffen, war der Abschottungseffekt der Außengrenze, die den Binnenraum schützen sollte, entlang der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenze sehr hoch. Zudem bedeutete die Lage an der EU-Außengrenze, dass hier zwei vollkommen unterschiedliche politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Systeme aufeinander treffen. Eine zusätzliche Problematik ergab sich daraus, dass an beiden Grenzen Regionen aufeinandertreffen, die sich in einem umfassenden Transformationsprozess befinden und in denen ein beträchtliches Wohlstandsgefälle herrscht. Mit der Osterweiterung der Europäischen Union haben sich die Rahmenbedingungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit entlang der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenze grundsätzlich verbessert. Es bestehen aber weiterhin einige Hemmnisse und Problemfelder, welche die Zusammenarbeit behindern. Zu nennen sind hier zum Beispiel die Problemfelder der Migration und Auswirkungen der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit.

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen hat die Akademie für Raumforschung und Landesplanung die Entwicklung der Zusammenarbeit im deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum von Beginn an eingehend dokumentiert. Einen Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten bezüglich des deutsch-tschechischen und deutsch-polnischen Grenzraums stellt die Untersuchung der Euroregionen dar, die sich seit 1991 flächendeckend entlang der Grenzen gebildet haben.

Neben der Untersuchung der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzräume erfolgte in der ARL im Untersuchungszeitraum ebenfalls eine fortlaufende Untersuchung der Grenzräume entlang der nord- und westeuropäischen Nachbarstaaten Deutschlands. Die Themen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene im Rahmen von Raumordnungskommissionen, die regionale grenzüberschreitende Kooperation, grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte und grenzüberschreitende Verflechtungsbeziehungen sind in allen Grenzräumen intensiv bearbeitet worden. Darüber hinaus sind die Auswirkungen des zunehmenden Integrationsprozesses innerhalb der Europäischen Union auf die Entwicklung der Wirtschaft, der Berufspendler-, Einkaufs- und Freizeitbeziehungen in den Grenzräumen sowie auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingehend untersucht worden.

Während in den deutsch-niederländischen, deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzräumen vor allem die Euroregionen als Bezugsräume für die Forschungen dienen, wurden bei der Untersuchung des deutsch-dänischen Grenzraums und auch des Saar-Lor-Lux-Raumes größere regionale Teilbereiche der Grenzräume behandelt. Im deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum sind vor allem die PAMINA-Region, die Region Südlicher Oberrhein und die Region Hochrhein-Bodensee als Fallbeispiel dargestellt worden.

Vereinzelt sind ebenfalls Arbeiten über Grenzräume an der polnischen Ost- und Südgrenze, an der österreichisch-slowakischen Grenze und über die Grenzräume der GUS-Staaten entstanden. Behandelt wurde die grenzübergreifende Zusammenarbeit auf staatlicher und regionaler Ebene für den polnisch-tschechischen und polnisch-weißrussischen Grenzraum. Im österreichisch-slowakischen Grenzraum sind insbesondere die grenzüberschreitenden Verflechtungen zwischen Wien und Bratislava untersucht worden und im österreichisch-tschechischen Grenzraum die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gebiet Südmähren/Niederösterreich. Thematisiert wurde ebenfalls

die Zusammenarbeit zwischen den geteilten Städten Ivangorod (Russland) und Narva (Estland) sowie den Stadtgebieten von Sankt Petersburg und Leningrad.

3 Darstellung grundlegender Grenzraumforschung außerhalb der ARL

3.1 Grenzraumforschung außerhalb der ARL differenziert betrachtet nach Grenzlräumen

Neben der Akademie für Raumforschung und Landesplanung haben sich verschiedenste wissenschaftliche Einrichtungen mit der Entwicklung europäischer Grenzlräume beschäftigt. Im Folgenden werden exemplarisch grundlegende Arbeiten gegliedert nach Grenzlräumen in einem kurzen Überblick dargestellt. Insgesamt wurden 130 Publikationen, darunter Monographien, Schriftenreihen sowie Aufsätze aus Sammelbänden und den einschlägigen Fachzeitschriften ausgewertet, die im Untersuchungszeitraum erschienen sind. Ohne Anspruch auf eine lückenlose Dokumentation der wissenschaftlichen Debatte konnten anhand dieser Veröffentlichungen jedoch Trends im Forschungsinteresse aufgezeigt werden.

3.1.1 Stand der Forschungen über den deutsch-dänischen Grenzraum

Für den deutsch-dänischen Grenzraum sind insbesondere die Forschungsarbeiten des Instituts für Regionalforschung der Universität Kiel sowie des dänischen Instituts für Grænsregionsforskning von Bedeutung. In einer Fülle von Arbeiten wurde die sozio-ökonomische und demografische Entwicklung der deutsch-dänischen Grenzregion behandelt. Zu nennen sind hier insbesondere die Arbeiten von Hansen (1992), Hansen C. L. und M. Schack (1997), Hansen, C.; Hansen M.; Hermann H. und M. Hirschfeld (2000a, 2000b) und Cntokan et al. (1994) sowie die Arbeit von Bode (1991) und Grözinger und Schack (2001). Die Entwicklung der Regionen Sønderjylland/Schleswig, Storstrøms Amt/Ostholstein und Fyns Amt /KERN-Region, ihre wirtschaftlichen Stärken und Schwächen sowie die bestehenden Kooperationspotenziale in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurden ausführlich aufgezeigt. Ein weiteres eingehend bearbeitetes Themenfeld stellen die grenzüberschreitenden Verflechtungsbeziehungen in Form von Berufspendlern, Unternehmensbeziehungen und Versorgungsverflechtungen, besonders im Einkaufstourismus, dar (Weigand 1990; Dohse, Herrmann, Rupp 1992; Hansen und Schack 1997; Hansen, Hirschfeld und Riekers 2001; Dall Schmidt 2002).

3.1.2 Stand der Forschungen über den deutsch-niederländischen Grenzraum

Der deutsch-niederländische Grenzraum war im Untersuchungszeitraum Gegenstand zahlreicher Forschungsaktivitäten. Als dominante Themen in diesem Zeitraum konnten die grenzüberschreitende Regionalplanung (Grotefels 1992; Hoppe 1993; Spiegels 2000) und deren rechtliche Realisierungsmöglichkeiten, grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte für den gesamten Grenzraum (Jansen und Meyer 1993) und die Teilgebiete der Euroregionen (Horlitz und Vries 1996), aber auch konkrete Planungen auf kommunaler Ebene, wie beispielsweise grenzüberschreitende Gewerbebebietsplanungen (ILS NRW 1997) identifiziert werden. Die institutionelle Organisation der Euroregionen entlang der deutsch-niederländischen Grenze wurde ebenfalls eingehend dargestellt (Miosga 1999a und 1999b, Miosga 1998, Reger und Hassink 1997). Darüber hinaus wurde die Bedeutung der Regionalpolitik für den deutsch-niederländischen Grenzraum anhand der Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative INTERREG in einigen Arbeiten analysiert (Malchus 1990; Miosga 1999a, 1999b). Weiterhin ist für den deutsch-niederländischen Grenzraum das Thema des grenzüberschreitenden Natur- und Um-

weltschutzes insbesondere im Rahmen der Hochwasservorbeugung und des Schutzes der Fließgewässer thematisiert worden (Horlitz und Vries 1996; Huttenloher 2001). Themen jüngerer Arbeiten sind zudem die grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen im Öffentlichen Personennahverkehr, die über die Grenze entwickelt wurden (Geuckler 1998; Linnenbrink 1998).

3.1.3 Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum

Von Bedeutung für die wissenschaftliche Untersuchung des deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraums sind insbesondere die Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes, Saarbrücken. Begründet durch die historische Entwicklung des Saarlandes als Montanregion wurde der problematische wirtschaftliche Strukturwandel im saarländisch-lothringischen Grenzraum in zahlreichen Arbeiten behandelt (Quasten und Soyez 1990; Schulz und Dörrenbacher 2005). In diesem Zusammenhang wurden ebenfalls die Umweltprobleme innerhalb des Grenzraums thematisiert. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der Großregion Saar-Lor-Lux wurde ausführlich dokumentiert. Neben der Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene im Rahmen der Regionalkommissionen und Parlamentarierräte ist auch die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene im Rahmen der Euregio Saar-Lux Rhein und zum Beispiel des Eurodistrikts Metz-Saarbrücken sowie die interkommunale Zusammenarbeit grenznaher Gemeinden und Städte eingehend aufgezeigt worden. Zu nennen sind hier insbesondere die Arbeiten von Schulz (1998a, 1998b, 1997) und Leinen und Oschmann (2001). Dazu kommen einige Untersuchungen, die sich mit der Stadtentwicklung und der Tourismusentwicklung im deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum beschäftigen (Hudemann und Wittenbrock 1991; Wachowiak 1997). Mit der Wahrnehmung von Grenzen und Grenzräumen durch die Grenzbewohner anhand des Beispielraums Saar-Lor-Lux befasste sich Riedel (1994) in einer kulturpsychologisch-geographischen Untersuchung.

3.1.4 Stand der Forschungen über den deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum

Der deutsch-französisch-schweizerische Grenzraum gehört ebenso wie der deutsch-niederländische und der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zu den Regionen, die auf eine lange Tradition der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zurückblicken können. Dementsprechend ist die Ausbildung der grenzüberschreitenden Kooperationsstrukturen in diesem Raum eingehend behandelt worden. Außerdem sind die bei der Zusammenarbeit auftretenden Probleme ausführlich dargestellt und Handlungsvorschläge zu deren Bewältigung aufgezeigt worden (Morhard 1992; Gallusser, Leser und Meier 1994; Becker-Marx 1996). Darüber hinaus sind die grenzüberschreitenden Entwicklungskonzepte der grenzüberschreitenden Regionen PAMINA und Mittlerer Oberrhein auch vor dem Hintergrund der INTERREG-Förderung dargestellt worden.

3.1.5 Stand der Forschungen über den deutsch-polnischen Grenzraum

Im deutsch-polnischen Grenzraum wird das Forschungsinteresse von der Untersuchung der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregionen dominiert, gefolgt von der Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Räume vor dem Hintergrund der strukturellen Transformation in Ostdeutschland und Polen und der EU-Osterweiterung (Krätke, Heeg und Stein 1997; Krätke 1998; Krätke 2001; Krätke und Borst 2004). Die Herausbildung dieser neuen grenzüberschreitenden Euroregio-

nen, ihre Zusammensetzung, ihre Stärken und Schwächen unter neuen geopolitischen und gesamteuropäischen Bedingungen werden eingehend dokumentiert. Auch die soziokulturellen, wirtschaftlichen, historischen und politischen Rahmenbedingungen für die Entstehung der Euroregionen werden beschrieben (Walk 1993; Leupolt 1995; IRS 1997; Lotzmann 1997; Schwab 1997; ISW 2000; Geffke 2003; Kowalke 1995). Neben der euroregionalen Zusammenarbeit werden ebenfalls die Kooperationsbeziehungen auf politisch-institutioneller Ebene und im informellen Bereich thematisiert. Die Problematik der geteilten Grenzstädte an Oder und Neiße, oftmals auch als Zwillingstädte bezeichnet, wird ebenfalls in einigen Arbeiten behandelt. Die Entwicklung der geteilten Grenzstädte und die speziell durch die Teilung verursachten Probleme im Bereich der Infrastruktur, Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur werden dargestellt (Jajeśniak-Quast und Stoklosa 2000; ISW 2000). Ebenso wird auf die interkommunale grenzüberschreitende Zusammenarbeit der geteilten Städte eingegangen (ISW 2000; ISW 2001; Waak 2000; Scherhag 2002). Die Bedeutung der deutsch-polnischen Grenzregion für die europäische Integration wird ebenfalls in einigen Forschungsarbeiten behandelt. Weiterhin wird die besondere Problematik der Regionalpolitik im deutsch-polnischen Grenzraum unter der Betrachtung der europäischen Grenzraumförderung und der Inkompatibilität der Förderprogramme INTERREG III A und PHARE/CBC analysiert (Roszczewski 1992; Morhard 2001). Viel beachtet wurden ebenfalls allgemeine ökologische Probleme und Fragen, die sich mit der Gründung des „Deutsch-Polnischen Nationalparks Unteres Odertal“ beschäftigten (Deutsch-Polnische Kommission für nachbarschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes 1995; Plit und Solon 1994). Die Auswirkungen der zunehmenden Öffnung der deutsch-polnischen Grenze auf das Bewusstsein der Grenzraumbevölkerung sowie die Mentalität auf beiden Seiten der Grenze finden ebenfalls das Interesse der Wissenschaft (Liesiki 1996; Nothnagle und Schlutz 1999, Bürkner und Matthiesen 2002).

3.1.6 Stand der Forschungen über den deutsch-tschechischen Grenzraum

Ähnlich wie im deutsch-polnischen Grenzraum steht auch im deutsch-tschechischen Grenzraum die Untersuchung der Euroregionen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Ihre räumliche Abgrenzung und Organisationsform sowie ihre Aufgabenfelder im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen der Kooperation wurden ausführlich dargestellt (Vos 1995, Ruppert 1995, Jurczek und Wildenbauer 1995; Jurczek 1996; Troeger-Weiss 1996; Müller 1999). Darüber hinaus wird auf die Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur sowie auf die Siedlungsstruktur im Raum der Euroregionen eingegangen (Schnurer 2005; Troeger-Weiss 2000). Räumlich konzentrieren sich die Arbeiten dabei auf das Gebiet der Euroregion Egrensis und der deutsch-polnisch-tschechischen Euroregion Neiße. Die Auswirkungen der Grenzöffnung auf die Grenzbewohner sowie die historisch gewachsene grenznachbarschaftliche Mentalität werden insbesondere für den bayerisch-tschechischen Grenzraum detailliert dokumentiert (Maier 1994; 1997; Stech 2002). Daneben behandeln insbesondere jüngere Arbeiten die Folgen der EU-Osterweiterung und der damit verbundenen Integration in die Europäische Union für die wirtschaftliche Entwicklung des Grenzraums (Maier 1997; Maier 2002; Maier und Stöber 2000).

3.1.7 Forschungen über den polnisch-weißrussischen Grenzraum und die Grenzräume der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten

Die östlichen Grenzräume der Republik Polen und der Tschechischen Republik und auch die Grenzräume zwischen den heutigen Unionsrepubliken der Sowjetunion sind bisher nur vereinzelt Gegenstand von Forschungsarbeiten. Zu nennen ist hier zum einen

die Arbeit von Haas (2004), in der die Auswirkungen der zunehmenden Durchlässigkeit der polnischen Ostgrenze auf die Grenzregionen und Grenzbeziehungen beschrieben werden. Waak betrachtet in seiner Untersuchung neben Görlitz und Zgorzelec an der deutsch-polnischen Grenze die Grenzstädte Valka und Valga an der estnisch-lettischen Grenze sowie Narva und Ivangorod an der estnisch-russischen Grenze, die durch die neuen Grenzziehungen in Folge der Unabhängigkeitsbestrebungen zwischen den Baltischen Staaten geteilt wurden. In seinem Untersuchungsansatz geht Waak davon aus, dass die Bewohner geteilter Städte in besonderer Form von der veränderten Grenzziehung betroffen sind. Anhand der Fallbeispiele wird in der Arbeit den Motiven der Bevölkerung in Bezug auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit vor dem Hintergrund der Ansprüche der nationalen Politik nachgegangen (Waak 2000).

3.2 Zusammenfassende Darstellung der Grenzraumforschung außerhalb der ARL

Die ausgewählten Forschungsarbeiten über den deutsch-dänischen Grenzraum beschäftigen sich mit der sozioökonomischen und demografischen Entwicklung sowie mit den grenzübergreifenden Verflechtungsbeziehungen und den bestehenden Kooperationsformen im Grenzraum. Auch in den Forschungsarbeiten über den deutsch-niederländischen Grenzraum wurden grenzübergreifende Verflechtungsbeziehungen ausführlich dargestellt. Als weitere dominante Themen konnten die grenzüberschreitende Regionalplanung und deren rechtliche Rahmenbedingungen und grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte identifiziert werden. Eingehend dargestellt wurden vor allem die Euroregionen entlang der deutsch-niederländischen Grenze und die Bedeutung der Regionalpolitik für diese Räume. Das Thema des grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutzes ist ebenfalls gründlich erörtert worden.

Während im deutsch-niederländischen Grenzraum das Thema des grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutzes vor allem im Hinblick auf die Hochwasservorsorge und den Schutz der Fließgewässer thematisiert wird, beschäftigen sich die Untersuchungen über den deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum mit diesem Thema vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Strukturwandels des altindustrialisierten Gebietes. Neben diesem Thema behandeln die Arbeiten über den Saar-Lor-Lux-Raum ausführlich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf kommunaler, regionaler und staatlicher Ebene. Dazu kommen einige Untersuchungen, die sich mit der Stadtentwicklung und der Tourismusentwicklung im Grenzraum beschäftigen. Aus kulturpsychologischer Sicht wird ebenfalls die Wahrnehmung des Grenzraums durch die Grenzraumbewohner thematisiert. Ähnlich wie der deutsch-niederländische und der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-französisch-schweizerischen Grenzraum eine lange Tradition, sodass diese und auch die grenzüberschreitenden Entwicklungskonzepte ausführlich untersucht worden sind.

Im Rahmen der Aktivitäten zur Erforschung des deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraums steht die Analyse der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Euroregionen im Mittelpunkt des Interesses. Ihre Entstehung und Zusammensetzung, ihre Stärken und Schwächen sind ausführlich dokumentiert worden. Im deutsch-polnischen Grenzraum wird ebenfalls auf die interkommunale Zusammenarbeit und die Entwicklung der geteilten Grenzstädte eingegangen. Ausführlich ist die wirtschaftliche Entwicklung in beiden Grenzräumen dokumentiert worden. In verschiedenen Arbeiten über den deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen die zunehmende Abschwächung

der Grenze auf das Bewusstsein und Verhalten der Grenzraumbevölkerung hat. In jüngeren Arbeiten werden ebenfalls die Folgen der EU-Osterweiterung für die wirtschaftliche Entwicklung der Grenzräume dargestellt. Das Thema des grenzüberschreitenden Umwelt- und Naturschutzes wird hauptsächlich in Arbeiten über den deutsch-polnischen Grenzraum, die sich mit dem „Deutsch-Polnischen Nationalpark Unteres Odertal“ beschäftigen, behandelt. Mit den polnischen und tschechischen Ost- und Südgrenzen befassen sich nur wenige Untersuchungen. Hierbei wird die zunehmende Durchlässigkeit der Grenze und die Folgen dieser Entwicklung thematisiert. Darüber hinaus wird in einer Untersuchung über geteilte Grenzstädte im estnisch-russischen und estnisch-lettischen Grenzraum auf die Folgen der Grenzziehung für die Bevölkerung eingegangen.

4 Bewertung des Forschungsstandes der ARL

4.1 Forschungsstand der ARL vor dem Hintergrund aktueller Raumentwicklungen und im Kontext ausgewählter Grenzraumforschungen anderer Einrichtungen

Die Vollendung des Europäischen Binnenmarktes im Jahr 1993 verlangte zusätzlich eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit an den alten Binnengrenzen der Europäischen Union. Am 1. Mai 2004 ist der historische Schritt der Erweiterung der Europäischen Union von 15 auf 25 Mitgliedstaaten vollzogen worden, wodurch sich die Zahl der Grenzräume an den Binnen- und Außengrenzen der Europäischen Union erheblich erhöht hat. Die neuen Grenzräume an den Binnengrenzen sind von einem umfassenden Anpassungsprozess betroffen und auch für die alten Grenzräume innerhalb der EU ergeben sich durch die Integration der 15 Mitgliedsstaaten neue Herausforderungen. Überlagert werden diese Prozesse von den fortschreitenden Globalisierungstendenzen der Wirtschaft und dem damit verbundenen zunehmenden internationalen Standortwettbewerb, in dem sich die Grenzräume positionieren müssen.

Der deutsch-polnische Grenzraum stellt im Rahmen der Forschungsaktivitäten im Untersuchungszeitraum den meistuntersuchtsten Grenzraum dar, gefolgt von der deutsch-tschechischen Grenzregion. Die Grenzräume zwischen den mittel- und osteuropäischen Staaten und auch zwischen den Staaten der ehemaligen Sowjetunion werden in den vorliegenden Arbeiten nur vereinzelt behandelt.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet im deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum die Untersuchung der Euroregionen. Neben der Darstellung der Probleme bei der Einrichtung der Euroregionen und der rechtlichen Rahmenbedingungen werden die sozioökonomischen Entwicklungspotenziale der beteiligten Teilräume dezidiert untersucht und Empfehlungen für grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte gegeben. Darüber hinaus wurden die Auswirkungen der EU-Osterweiterung im Zusammenhang mit der Abschwächung der Grenzen vor allem auf die wirtschaftliche Entwicklung der Grenzräume und auf die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit anhand von empirischen Analysen dargestellt.

Bei einem Vergleich der Forschungsarbeiten der ARL mit den Untersuchungen anderer Einrichtungen wird deutlich, dass vor allem Formen der institutionalisierten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf der regionalen und staatlichen Ebene in enger Verbindung mit der politischen Praxis untersucht worden sind. Die offiziellen Formen der grenzüberschreitenden Interaktionen werden genau beobachtet, analysiert und in ihrer Entwicklung begleitet. Gleichzeitig werden die Hemmnisse, die der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entgegenstehen, ausführlich aufgezeigt und Handlungs-

empfehlungen ausgesprochen. Hemmnisse innerhalb der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bestehen aufgrund von unterschiedlichen Rechts-, Verwaltungs- und Sozial- und Gesellschaftssystemen und Mentalitäten. Auf informelle Formen der Zusammenarbeit wird nur in wenigen Untersuchungen eingegangen. Scott geht in einem internationalen Vergleich der Grenzraumforschung davon aus, dass insbesondere die deutsche Grenzraumforschung wesentlich zur Verfestigung und Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beigetragen hat (1996: 9-24).

Gleichzeitig zeigt sich anhand der Ergebnisse, dass sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Abhängigkeit von den übergeordneten Rahmenbedingungen und den regionsinternen Faktoren in den betrachteten Grenzräumen unterschiedlich entwickelt hat. Die Grenzräume an den alten Binnengrenzen können auf eine längere gemeinsame Geschichte zurückblicken und haben zum Teil bereits seit den 1960er Jahren grenzüberschreitende Kooperationsstrukturen und Verflechtungsbeziehungen entwickeln können. Zudem bestehen zwischen diesen Grenzräumen keine gravierenden Wohlstandsunterschiede, wie an den neuen Binnengrenzen.

Grundsätzlich andere Voraussetzungen gelten für den deutsch-tschechischen und deutsch-polnischen Grenzraum an den neuen Binnengrenzen. An diesen Grenzen treffen Regionen mit vollkommen anderen ökonomischen, soziokulturellen und gesellschaftliche Strukturen aufeinander und auch das wechselseitige Verhältnis der Bevölkerung, der politischen Entscheidungsträger und Akteure beiderseits der Grenze musste aufgrund der historischen Gegebenheiten neu definiert und entwickelt werden. Im Gegensatz zu den Regionen an den alten Binnengrenzen wurde der Aufbau grenzüberschreitender Organisationsstrukturen vor dem Hintergrund des bevorstehenden Beitritts bewusst forciert. Problematisch für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit war neben den bereits aufgeführten Hemmnissen die Inkompatibilität der Förderinstrumente. Während in den deutschen Teilen der Grenzregion Fördermittel aus dem INTERREG Programm eingesetzt werden, erhalten die polnischen und tschechischen Grenzräume finanzielle Unterstützung aus dem PHARE-Programm, dessen Leitlinien und Rahmenbedingungen von denen des INTERREG-Programms abweichen.

Im Gegensatz zu den Grenzräumen an den alten Binnengrenzen ist die Bildung der Euroregionen nicht das Ergebnis lokaler Initiativen der Bevölkerung, sondern vielmehr einer gezielten Regionenbildung „von oben“. Dementsprechend niedrig ist nach einer Untersuchung von Schamp das Interesse für die Euroregionen in der Bevölkerung (1995:14). Auch Krätke geht darauf ein, dass die größten Fortschritte durch die Bildung der Euroregionen in der politisch-institutionellen Zusammenarbeit erreicht worden sind. Diese „programmatische Regionsbildung“ sei von der Formierung einer wirtschaftlich und gesellschaftlich integrierten Region zu unterscheiden (2004:15).

Künftige Herausforderungen für die wirtschaftliche Entwicklung der europäischen Grenzräume bestehen in der Bewältigung der Auswirkungen des demografischen Wandels. Langfristige Erfahrungen zu diesem Prozess gibt es noch nicht – hinsichtlich des Alterungsprozesses ist Europa weltweit führend, allenfalls Japan ist den Europäern diesbezüglich einen Schritt voraus. Die Bevölkerungsentwicklung in Europa zeigt im regionalen Vergleich ein differenziertes Bild von Zu- und Abnahmen. Innerhalb der Staaten lassen sich Konzentrationsprozesse der Bevölkerung auf die großen Agglomerationsräume nachweisen (Europäische Kommission 1999). Viele periphere und ländliche Regionen sind von Abwanderungen der jungen Bevölkerung betroffen, was insgesamt zu einer Verschärfung der regionalen Disparitäten führt. Auch die aktuelle Raumentwicklung in Deutschland ist durch ein Nebeneinander von Wachstum und Schrumpfung der Bevölkerung geprägt. Prosperierende Regionen stehen weiten Landesteilen gegen-

über, die von Schrumpfung betroffen sind. Die überregional bedeutsame Schrumpfung stellt Regionen vor das Problem der langfristigen Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge. Als wachstumsträchtige Regionen werden im Raumordnungsbericht des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung die Großstadtreionen und Metropolräume München, Hamburg, Stuttgart, Köln, Rhein-Main und Rhein-Neckar sowie die eher ländlich strukturierten Regionen Oldenburg, Emsland, Osnabrück und am Oberrhein und Bodensee eingeschätzt. Regionen, die von deutlichem Bevölkerungs- und Beschäftigungsrückgang betroffen sind, liegen hauptsächlich in Ostdeutschland. Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden aufgrund der unterschiedlichen regionalen Ausgangssituation als regional sehr unterschiedlich eingestuft. Als besonders betroffene Regionen werden Teile von altindustrialisierten Räumen sowie dünn besiedelte, periphere Räume betrachtet (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2005).

Auch die Grensräume entlang der Grenzen der Bundesrepublik Deutschland zu ihren Nachbarstaaten sind aufgrund ihrer spezifischen Ausgangslage in ihren Teilräumen sehr unterschiedlich durch den demografischen Wandel betroffen. Anhand der Prognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und der Einbeziehung der Ergebnisse der ausgewerteten Forschungsarbeiten können jedoch übergeordnete Trends identifiziert werden. Insbesondere die östlichen Grensräume entlang der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenze sind als periphere Räume mit geringer Bevölkerungsdichte überwiegend von Bevölkerungs- und Beschäftigungsabnahme betroffen. Der deutsch-dänische Grenzraum ist ebenfalls von Bevölkerungsabnahmen und der damit verbundenen Veränderung der Altersstruktur betroffen. Im deutsch-niederländischen Grenzraum kann nach der Prognose des BBR künftig mit einer Stagnation bis Zunahme gerechnet werden. Für den Saar-Lor-Lux-Raum werden insbesondere im suburbanen Bereich von Saarbrücken Bevölkerungsabnahmen prognostiziert. Vor allem die Grensräume am Oberrhein und Bodensee können von der Entwicklung des zunehmenden Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstums in diesen Großräumen profitieren (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2005). Die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels sowie die Positionierung der Grensräume im internationalen Wettbewerb wird künftig eines der zentralen Aufgabenfelder sein.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen einerseits, dass sich jede Grenzregion aus dem Zusammenspiel sehr spezifischer Umstände entwickelt hat. Andererseits bestimmt innerhalb der Europäischen Union das übergeordnete Ziel der zwischenstaatlichen Integration den Handlungsspielraum der Grensräume im Zusammenspiel mit den gegebenen nationalen Rahmenbedingungen. Darüber hinaus beeinflussen übergeordnete Prozesse, wie der demografische Wandel und die Globalisierung, die wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven der Grensräume. Neben den regionsinternen Faktoren müssen daher sowohl die übergeordneten nationalen und supranationalen Rahmenbedingungen als auch die Prozesse auf europäischer und globaler Ebene in die Untersuchung der Entwicklung europäischer Grensräume stärker einbezogen werden. Es stellt sich die Frage nach den regionalen Antworten der Grensräume auf diese übergeordneten Prozesse. Thormälen weist darauf hin, dass Entwicklungsstrategien und -konzepte bei sich verändernden Rahmenbedingungen zu überprüfen und entsprechend weiterzuentwickeln sind (2004a: 8). Auch Bürkner und Kowalke fordern eine stärkere Berücksichtigung der globalen Prozesse bei der Untersuchung von Strukturveränderungen in Grensräumen (1996: 3). In diesem Zusammenhang betrachtet Scott die Internationalisierung der Grenzraumforschung als wichtigen Schritt. Die Übertragbarkeit von internationalen Erfahrungen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit müsse geprüft

werden. Dadurch könnten wichtige Anknüpfungspunkte für die Ausarbeitung von Strategien für unterschiedliche Grenzüräume gefunden werden. Um umfassende Kenntnisse von lokalen Situationen zu entwickeln, sollten detaillierte Fallstudien erarbeitet werden. „Je umfassender die Kenntnisse der lokalen Situationen, desto besser sind die Voraussetzungen zur Zusammenfassung und Generalisierung der Information“ (Scott 1996: 274).

4.2 Forschungsstand der ARL vor dem Hintergrund ausgewählter planerischer Ansätze

Informelle Planungen und kooperative Planungsansätze gewinnen innerhalb der Raumentwicklung verstärkt an Bedeutung, da sie flexibel und frühzeitig auf den aktuellen Handlungsbedarf, konkrete Problemstellungen und dynamische Entwicklungen reagieren können. Planung wird zunehmend als Prozess verstanden. Herkömmliche hierarchische Planungsverfahren werden durch kooperative Ansätze, die auf Kommunikation mit den Betroffenen und auf die Einbeziehung umsetzungsorientierter Akteure ausgerichtet sind, überlagert und ergänzt. Neben den Planungsbehörden agieren Akteure wie Entwicklungsagenturen, Regionalbüros und eigenständige Vereine im planerischen Handlungsfeld. In der wissenschaftlichen Diskussion rücken Netzwerkansätze und neue Steuerungsformen in den Vordergrund. Die Region erfährt einen grundsätzlichen Bedeutungszuwachs als Handlungsfeld und dient als Bezugsraum für die Erprobung neuer Konzepte.

Für die Entwicklung der Grenzüräume und auch im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit spielen situationsangepasste und umsetzungsorientierte Planungsansätze wie regionale Entwicklungskonzepte, Regionalkonferenzen oder Städtenetze eine entscheidende Rolle, um die Hemmnisse von unterschiedlichen Raumplanungssystemen, Zuständigkeiten und Kompetenzen auf nationaler Ebene zu vermindern. In den Forschungsarbeiten der ARL und anderer Einrichtungen wird – neben der Aufstellung von regionalen Entwicklungskonzepten und gemeinsamen Leitbildern für den Grenzüraum – der Zusammenarbeit in der Form von grenzüberschreitenden Städtenetzen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Regionalentwicklung zuerkannt.

1992 hatten Bund und Länder Städtenetze als neuen raumordnerischen Ansatz konzipiert, mit dem zusehends bedeutender werdende Kooperationsgedanken verknüpft und in den raumordnungspolitischen Orientierungsrahmen aufgenommen werden. Mit dem Ziel, das zunächst abstrakte Konzept der Städtenetze zu konkretisieren und zu operationalisieren, wurde 1994 das Forschungsfeld Städtenetze im „Experimentellen Wohnungs- und Städtebau“ neu aufgelegt. Die wissenschaftliche Begleitung der interkommunalen Kooperation in erst elf, später zwölf regionalen „Modell-Städtenetzen“ sollte Antworten auf die Frage geben, inwieweit und unter welchen Bedingungen Städtenetze vorhandene raumordnerische Leitbilder und Instrumente um ein projekt-, prozess- und stärker umsetzungsorientiertes Element ergänzen können. Das Modellvorhabens „FORUM Städtenetze“ knüpfte von 1998 bis 2003 an das Forschungsfeld Städtenetze im städtebaulichen Forschungsprogramm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) an. Während das ExWoSt-Forschungsfeld Städtenetze sich ausdrücklich auf die Initiierung interkommunaler Kooperationen konzentrierte, war es das Ziel des Modellvorhabens „FORUM Städtenetze“, den Erfahrungsaustausch zwischen Städtenetzen zu organisieren. Am „FORUM Städtenetze“ waren insgesamt fünf grenzüberschreitende Städtenetzwerke als Modellstädtenetze beteiligt (Städtering Zwolle/Emsland, Städtedreieck Enschede/Hengelo, Münster, Osnabrück, Städtenetz ANKE – Arnheim, Niehm-

wegen, Kleve-Emmerich, Wirtschaftsraum Donaustädte – Deggendorf, Regensburg, Straubing, Passau, Linz) (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2005).

In der Literatur wird davon ausgegangen, dass von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Städte im weiteren Grenzraum als regionale Wirtschaftszentren bedeutende Impulse auf den unmittelbaren Grenzraum ausgehen können (ARL 1999a; Frey 1992; Grimm 1995; Grimm 1996; Malchus 1992a; Mayer und Ruppert 1992b; Krätke 2004). Dieser Ansatz wird ebenfalls bei der Diskussion über den Entwicklungsraum des Deutsch-Polnischen Hauses, welches die Kooperation der Städte Berlin, Dresden, Stettin, Posen und Breslau thematisiert, verfolgt (Selke 2004). Einen weitreichenderen Ansatz sieht die Zukunftsvision 2020 der Saar-Lor-Lux-Region vor. Die übergeordneten Städte der Großregion Luxemburg, Metz, Nancy, Arlon/Namur, Trier, Saarbrücken und Kaiserslautern sollen intensive Netzwerkverbindungen miteinander eingehen, nach dem Muster des Städtennetzes „QuattroPole“. Dabei soll sich die Zusammenarbeit nicht nur auf die Kommunalverwaltungen beschränken, sondern alle städtischen Funktionen einschließen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und zur nachhaltigen Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge wird ebenfalls eine Vernetzung der Klein- und Mittelstädte im ländlichen Raum angestrebt (Santer 2005).

Bisher wirkt die Inkompatibilität der nationalen steuerlichen, rechtlichen und planerischen Rahmenbedingungen als Hemmnis für die Intensivierung der grenzüberschreitenden Verflechtungsbeziehungen zwischen Städten. Dazu kommt das Problem der unterschiedlichen Größenordnung, funktionaler Bedeutung und der Ressourcenausstattung der einzelnen Städte innerhalb eines Städtennetzes, wodurch eine gleichrangige Zusammenarbeit erschwert wird. Grundsätzlich muss die Frage gestellt werden, ob ein im „Top-down-Verfahren“ entwickeltes Konzept wie das des Deutsch-Polnischen Hauses oder der Vision 2020 dazu dienen kann, eine integrierte grenzüberschreitende Wirtschaftsregion zu schaffen, die sich langfristig im internationalen Standortwettbewerb behaupten kann.

5 Abschließende Schlussfolgerungen und Empfehlungen

5.1 Thesen zum aktuellen Sachstand der Grenzraumforschung der ARL

Die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird in den vorliegenden Arbeiten vor dem Hintergrund der sich im Laufe der Zeit veränderten übergeordneten Rahmenbedingungen aufgezeigt. Der fortschreitende Integrationsprozess innerhalb der Europäischen Union hat in allen Grenzräumen zur Abschwächung der Grenzen als Barrieren für den grenzüberschreitenden Austausch von Waren, Dienstleistungen, Produktionsfaktoren und Informationen geführt. Unterschiede bestehen jedoch zwischen den alten EU-Staaten und den im Jahr 2004 beigetretenen Staaten. So werden die Grenzkontrollen an den Grenzen zu den neuen Mitgliedstaaten erst voraussichtlich frühestens im Jahr 2007 entfallen. Die Barrierewirkung der Grenzen ist somit immer noch weitaus stärker als zwischen den alten EU-Mitgliedsstaaten. Weiterhin bestehen zwischen den EU-Staaten Hemmnisse aufgrund von unterschiedlichen nationalen institutionellen Regulierungen, Rechts-, Verwaltungs-, und Sozialsystemen sowie soziokulturellen Faktoren. Diese Hemmnisse treten in allen Grenzräumen zutage eben der unterschiedlichen Entwicklung der Grenzräume jedoch in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität. Die genannten Grenzhemmnisse wurden bisher nur zu einem kleinen Teil abgebaut. Es wird davon ausgegangen, dass sie auch künftig nur allmählich zurückgehen. Im Ergebnis wird deutlich, dass sich die Entwicklung der betrachteten Grenzräume trotz zunehmender Integration vornehmlich in ihren jeweiligen nationalen Wirtschaftsräumen ab-

spielt. Eine eigenständige parallele Entwicklung benachbarter Grenzräume konnte nicht nachgewiesen werden (Thormälen 2004a).

Als Ergänzung zur institutionalisierten Form der Zusammenarbeit wird die überwiegend informell geprägte Kooperation im Rahmen von grenzübergreifenden Städtenetzen thematisiert. Es wird davon ausgegangen, dass von Städtenetzwerken bedeutende Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Grenzräume ausgehen können. In diesem Zusammenhang wird die raumordnungspolitische Debatte um die Abgrenzung geeigneter Kooperationsräume berührt. In jüngeren Arbeiten der ARL wird angeführt, dass nicht nur der strukturschwache Grenzraum betrachtet, sondern eine weiträumigere Abgrenzung gewählt werden sollte, die bedeutende und entwicklungsträchtige Wirtschaftszentren beiderseits der Grenze mit einschließt (Selke 2004). Im Sinne einer ausgewogenen Raumentwicklung entspricht dieser Ansatz den Zielsetzungen des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes, das die Stärkung von weiteren dynamischen Zonen transnationaler Integration außerhalb des Kernraumes der EU vorsieht.

5.2 Hypothesen für künftige räumliche Anforderungen in Grenzräumen

Mit dem fortschreitenden demografischen Wandel ergeben sich in den Grenzräumen künftig neue räumliche Anforderungen, vor allem bezüglich der Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge. Der durch Bevölkerungsrückgang, -alterung und -internationalisierung geprägte demografische Wandel wird sich, wie in Kapitel 4.1 bereits dargestellt regional sehr unterschiedlich auswirken. Generell werden die fortschreitenden Prozesse jedoch zu einer Zunahme der regionalen Disparitäten führen. Das Leitziel der deutschen Raumordnungspolitik, die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen, und auch das Anliegen des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes, auf eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung der Europäischen Union hinzuwirken, werden durch diese Prozesse zunehmend in Frage gestellt. Die schwerwiegendsten Folgen des demografischen Wandels werden sich bei der Versorgung im Bildungs- und Gesundheitsbereich, bei sozialen Einrichtungen und dem Öffentlichen Personennahverkehr ergeben. Für die Grenzräume ergeben sich aufgrund ihrer nationalstaatlichen Randlage besondere Risiken, aber auch Chancen, diesen Entwicklungen zu begegnen. Chancen bestehen vor allem darin, durch eine intensive grenzüberschreitende Kooperation Synergieeffekte zu erzielen. Beispielhaft soll hier die Zukunftsvision 2020 für den Saar-Lor-Lux-Raum angeführt werden. Ziel dieser Vision ist es, innerhalb der Region einen zusammenhängenden und verdichteten Siedlungsraum zu schaffen, der über verschiedenste grenzüberschreitende Netzwerke verbunden ist. Die nationalen Grenzen spielen in dieser Vision kaum eine Rolle mehr. Versorgungs-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie kulturelle Einrichtungen werden von Bewohnern beiderseits der Grenzen benutzt. Es bestehen grenzüberschreitende Versorgungsnetzwerke zwischen oberzentralen, kleinen und mittleren Städten. Arbeiten, Wohnen, Versorgung und Freizeitaktivitäten finden grenzüberschreitend statt. Das Zukunftsbild 2020 liefert anderen Grenzräumen wichtige Ansatzpunkte zum Umgang mit den künftigen räumlichen Herausforderungen. Bisher hat die Inkompatibilität der nationalen Raumordnungssysteme die Entstehung grenzüberschreitender Verflechtungsbereiche und Versorgungsstrukturen in den Grenzräumen verhindert. Künftig müssen insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels Strategien und Wege aufgezeigt werden, um die nationalstaatliche Raumordnungspolitik zu überwinden (Santer 2005).

5.3 Darstellung des künftigen Forschungsbedarfs der ARL

Bedingt durch den globalen interregionalen Wettbewerb und das Zusammenwachsen des erweiterten Europas wird die Fähigkeit zur Innovation, Flexibilität und Kooperation immer wichtiger. Zusätzliche räumliche Anforderungen ergeben sich künftig durch den demografischen Wandel. Es stellt sich zunehmend die Frage, wie sich die Grenzräume im Spannungsfeld dieser Prozesse positionieren können.

Forschungsbedarf besteht vor diesem Hintergrund bezüglich der Weiterentwicklung der Kooperationsformen. Um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen, erscheint es notwendig, zusätzlich zu den Euroregionen ergänzende grenzüberschreitende Kooperationsformen zu entwickeln. Unter Betrachtung der spezifischen Situation des Grenzraumes sind die Möglichkeiten und Potenziale der Funktionsbündelung im Bereich der Versorgung, der Bildung, der Gesundheitsvorsorge, des Öffentlichen Nahverkehrs sowie der Kultur zu prüfen und aufzuzeigen. Denkbar sind sowohl Kooperationen in Form von weiträumigeren grenzübergreifenden oberzentralen und mittelzentralen Städtenetzen als auch die Zusammenarbeit von Kommunen im unmittelbaren Grenzraum. Hierbei kann an bereits bestehende grenzüberschreitende Kooperationen angeknüpft werden. Zu nennen sind hier die bereits bestehenden grenzüberschreitenden Städtenetze wie ANKE und QuattroPole, die Entwicklung von grenzüberschreitenden Gewerbegebieten zwischen Kommunen im deutsch-niederländischen Grenzraum und im Saar-Lor-Lux-Raum, aber auch die interkommunale Zusammenarbeit zwischen den geteilten Grenzstädten im deutsch-polnischen Grenzraum, die aufgrund ihrer besonderen Situation frühzeitig grenzüberschreitende Beziehungen eingeleitet haben und erste Erfolge erzielt haben (gemeinsame Kläranlage für die Städte Guben und Gubin, gemeinsame deutsch-polnische Kindertagesstätte für Frankfurt (Oder) und Ślubice).

Neben der Identifizierung der räumlichen und finanziellen Potenziale sind die Vor- und Nachteile der Kooperation und mögliche Konkurrenzen zur Verminderung der Gefahren eines ruinösen Wettbewerbs aufzuzeigen, um wirksame und zukunftssträchtige Strategien für eine Funktionsteilung zu entwerfen. In diesem Zusammenhang sollten mögliche Anreize für eine Kooperation hinterfragt werden. Forschungsbedarfe bestehen weiterhin in der Untersuchung der grenzüberschreitenden Kooperationen und der Verflechtungsbeziehungen von Unternehmen im Grenzraum. Ausgehend von der Analyse ihrer Entwicklung, grenzüberschreitenden Beziehungen und Verflechtungen können bestehende unternehmensbezogene Standortvor- und nachteile und künftige räumliche Anforderungen für die Ansiedelung weiterer Betriebe identifiziert werden. Vor dem Hintergrund der Globalisierung spielen nicht nur die harten Standortfaktoren, sondern zunehmend auch die weichen Standortfaktoren eine Rolle. Die bestehenden Potenziale und künftigen Perspektiven zum Ausbau der Standortvorteile in Grenzräumen müssen herausgearbeitet werden und Alleinstellungsmerkmale, die zur Vermarktung der Region genutzt werden können, identifiziert werden.

Weiterer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich der Abgrenzung der Kooperations- bzw. Grenzräume. In jüngeren Arbeiten wird die Frage aufgeworfen, ob unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Fixierung auf den engeren strukturschwachen Grenzraum sinnvoll sei. Vorgeschlagen wird eine weiträumigere Abgrenzung, die entwicklungssträchtige Wirtschaftszentren beiderseits der Grenze einschließt (Krätke 2004; Selke 2004; Santer 2005). Dieser Ansatz findet sich sowohl im neuen Leitbild des Deutsch-Polnischen Hauses als auch im Zukunftsbild 2020 Saar-Lor-Lux wieder. Die Entwicklung dieser Modelle sollte wissenschaftlich beobachtet und analysiert werden, um Rückschlüsse auf ihre Übertragbarkeit auf andere Grenzräume zu ziehen.

Forschungsdefizite bestehen hinsichtlich des Abbaus der Hemmnisse, die der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entgegenstehen. Unterschiedliche Verwaltungs- und Rechtsstrukturen, Raumplanungssysteme, Unkenntnis über die administrativen Verhältnisse und Kompetenzen, Sprachprobleme und soziokulturelle Hemmnisse behindern bisher eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Um die Schwierigkeiten der unterschiedlichen nationalen Rechtsetzung zu verringern, ist von der Europäischen Kommission ein Vorschlag zur Schaffung von Europäischen Verbänden für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (EVGZ) mit eigener Rechtspersönlichkeit vorgelegt worden. Die Verordnung ist 2007 in Kraft getreten. Gleichzeitig gibt es in der seit 2007 bestehenden Förderperiode Pläne für eine Schwerpunktverlagerung der Mittelvergabe in die Grenzräume der neuen Mitgliedstaaten. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, welche Auswirkungen diese Entwicklungen auf die Bedeutung der Euroregionen an den alten Binnengrenzen aus organisatorischer und institutioneller Sicht haben.

Um die bestehenden Wissensdefizite in den verschiedenen Bereichen zu vermindern, müssen geeignete Strategien entwickelt werden. Die ARL hat mit der Erarbeitung der Handbücher der Planungsbegriffe (ARL 1999b, 2000, 2001a, 2001b, 2001c, 2003) hier bereits eine Pilotfunktion übernommen. Zusätzlich muss untersucht werden, wie grenzüberschreitende Informationssysteme installiert und weiterentwickelt werden können. Die soziokulturellen Hemmnisse der Kooperation wurden bisher nur ansatzweise untersucht. Letztlich ist für den Erfolg grenzüberschreitender Zusammenarbeit der Rückhalt, die Akzeptanz und das Interesse in der Bevölkerung entscheidend. Solange die Sicht auf den Nachbarn durch negative Stereotypen und Vorurteile geprägt ist, besteht die „Grenze im Kopf“ weiter fort. Die regional differenzierte Betrachtung des Verhaltens und des Bewusstseins der Grenzraumbevölkerung anhand geeigneter Analysen erscheint daher als besonders wichtig. Die Intensität der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hängt weiterhin wesentlich von der Fähigkeit der Akteure ab, miteinander zu kooperieren. Eine Analyse der subjektiven Wahrnehmungen und Einschätzungen der Akteure kann wertvolle Einsichten bieten und zum tieferen Verständnis von Situationen vor Ort beitragen. Bürkner (1996) geht davon aus, dass die Betrachtung des Individualverhaltens von herausragenden Akteuren und Entscheidungsträgern einen nicht zu vernachlässigenden Ansatzpunkt für die Erklärung sozioökonomischer Austauschprozesse darstellt.

In Kapitel 4.1 wurde bereits darauf eingegangen, dass sich jede Grenzregion aus dem Zusammenspiel spezifischer Umstände entwickelt hat. Gleichzeitig wirken übergeordnete Rahmenbedingungen und Prozesse auf verschiedenen räumlichen Ebenen auf die Entwicklung der Grenzräume ein, was eine Überprüfung der Entwicklungsstrategien im Sinne einer Erfolgskontrolle notwendig macht. Im Rahmen der Grenzraumforschung der ARL und auch anderer Einrichtungen sind die Untersuchungen zur Entwicklung der Grenzräume und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit überwiegend an regionalen Fallbeispielen durchgeführt worden. Thormälen (2004a) hat in der Analyse zur deutsch-dänischen und deutsch-niederländischen Region die theoretischen Ansätze der Handels- und Standorttheorie und der neuen Ökonomischen Geographie als mögliche Untersuchungsansätze erprobt. Da diese keine fundierten Aussagen und Befunde lieferten, erfolgte die Untersuchung mit Hilfe von Fallbeispielen. Diese Vorgehensweise bestätigen die Ergebnisse von Bürkner und Kowalke (1996), die darauf hinweisen, dass der deutschen Grenzraumforschung bisher geeignete theoretisch fundierte Analysekonzepte zur Erfassung der Entwicklungen in Grenzräumen fehlen.

Auf die besondere Bedeutung von Fallbeispielen weist Scott (1996) hin. Je umfassender die Kenntnisse von lokalen Situationen, desto besser sind nach seiner Auffassung die Voraussetzungen zur Generalisierung der Informationen. Er plädiert für eine Inter-

nationalisierung der Grenzraumforschung und empfiehlt die Einbeziehung von Erfahrungen aus der außereuropäischen Grenzraumforschung. Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung hat im Rahmen ihrer Untersuchungen immer wieder ausländische Wissenschaftler miteinbezogen. Damit wurde eine einseitige und vor allem deutsche Sicht auf die Entwicklung der Grenzräume verhindert. Künftig wäre zu überlegen, ob nicht im Sinne einer internationalen Herangehensweise außereuropäische Wissenschaftler am Diskurs beteiligt werden sollten. Aus den außereuropäischen Erfahrungen könnten sich neue Perspektiven für die Entwicklung der europäischen Grenzräume ergeben.

Literatur

I Arbeiten aus der Akademie für Raumforschung und Landesplanung

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1992): Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1994): Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1997): Räumliche Disparitäten und Bevölkerungswanderungen in Europa. Regionale Antworten auf Herausforderungen der europäischen Raumentwicklung. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 202. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1999a): Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwischen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1999b): Deutsch-Schweizerisches Handbuch der Planungsbegriffe. Planungsbegriffe in Europa. Hannover (u.a).
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2000): Österreich-Slowakisch-Tschechisches Handbuch der Planungsbegriffe. Planungsbegriffe in Europa. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2001a): Deutsch-Polnisches Handbuch der Planungsbegriffe. Planungsbegriffe in Europa. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2001b): Deutsch-Österreichisches Handbuch der Planungsbegriffe. Planungsbegriffe in Europa. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2001c): Deutsch-Schwedisches Handbuch der Planungsbegriffe. Planungsbegriffe in Europa. Hannover.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2003): Deutsch-Niederländisches Handbuch der Planungsbegriffe. Planungsbegriffe in Europa. Hannover.
- Arnal, B. (2003): Bayerisch-tschechische Kontakte im Bereich der Raumplanung. In: Raumplanerische Abstimmung im östlichen Grenzraum Bayerns. Rechtswissenschaftliche und praktische Perspektiven. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 301. Hannover, 27-41.
- Baldauf, K. (1996): Euroregion „Pro Europa Viadrina“. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 103-114.
- Banoczay, B. (1995): Vorschläge und Entwürfe für die weitere Entwicklung Bratislavas im Bereich Fremdenverkehr und Touristik. In: Neue Perspektiven der Raumplanung in Mittelosteuropa. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 216. Hannover, 38-41.
- Brösse, U. (1992): Grenzüberschreitende Netze durch Zulieferbeziehungen in der Region Aachen. In: Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen. Deutsch-Schweizerisches Fachgespräch 17./18. September 1992. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 198. Zürich, Hannover, 124-138.
- Clev, H.-G.; Kistenmacher, H. (1999): Auswertung der Beiträge aus den Grenzräumen Trier/Luxemburg, Südpfalz/Nord-Elsass und Saarland/Lothringen und daraus zu ziehende Folgerungen. In: Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwischen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation, Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover, 40-75.
- Danielzyk, R.; Ernste, H.; Jung, H.-U. (2004): 4. Fallstudien für deutsch-niederländische Grenzräume. In: Entwicklung europäischer Grenzräume bei abnehmender Bedeutung nationaler Grenzen. Deutsch-dänische und deutsch-niederländische Grenzräume im europäischen Integrationsprozess. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 308. Hannover, 78-115.
- Deiters, J. (1995): Stadt-Umland-Verflechtungen und öffentlicher Personennahverkehr – ÖPNV. In: Neue Perspektiven der Raumplanung in Mittelosteuropa. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 216. Hannover, 61-65.
- Dokoupil, J. (1996): Teil A: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als neues planerisches Aktionsfeld der Tschechischen Republik. 6. Der Einfluß der Grenzöffnung auf die Bewohner im tschechisch-bayerischen Grenzraum in der Euregio Egrensis. In: Planerische Zusammenarbeit und Raumentwick-

- lung in tschechischen, slowakischen und deutschen Grenzregionen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 231. Hannover, 59-68.
- Dyckhoff, C. (2004): Grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Raumentwicklung. Erfahrungen aus der Sicht der Region Berlin-Brandenburg. In: Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 18-52.
- Engelhardt, D. (2003): Bisherige Formen der Zusammenarbeit in der Raumordnung unter Beteiligung Bayerns. In: Raumplanerische Abstimmung im östlichen Grenzraum Bayerns. Rechtswissenschaftliche und praktische Perspektiven. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 301. Hannover, 21-26.
- Finka, M. (1995): Entwicklungskonzepte und Planungen bei veränderten Rahmenbedingungen – am Beispiel eines regionalen Zentrums der Euroregion „Karpaty“. In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 83-85.
- Frey, H.-D. (1992): Grenzüberschreitende Netze aus überregionaler Sicht: Beispielraum Baden-Württemberg. In: Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen. Deutsch-Schweizerisches Fachgespräch 17./18. September 1992. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 198. Zürich, Hannover, 72-78.
- Gabbe, J. (1992): EUREGIO – Regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der Basis. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover, 187-208.
- Gengler, C. (1999): Das Großherzogtum Luxemburg. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Grenzraum zu Deutschland. In: Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwischen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover, 12-17.
- Geyer, T. (1999): Die Region Trier. Räumliche Verflechtungen mit Luxemburg und ihre Auswirkungen auf raumordnungspolitische Handlungsfelder. In: Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwischen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover.
- Grimm, F. D. (1996): Untersuchungen zur regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum. Strukturen und Perspektiven der mittel- und osteuropäischen Städte und Städtesysteme. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 194-211.
- Herrmann, H.; Schack, M. (2004): 3. Fallstudien für deutsch-dänische Grenzräume. In: Entwicklung europäischer Grenzräume bei abnehmender Bedeutung nationaler Grenzen. Deutsch-dänische und deutsch-niederländische Grenzräume im europäischen Integrationsprozess. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 308. Hannover, 20-77.
- Hillgruber, C. (2003): Staats- und völkerrechtliche Aspekte grenzüberschreitender Raumplanung. In: Raumplanerische Abstimmung im östlichen Grenzraum Bayerns. Rechtswissenschaftliche und praktische Perspektiven. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 301. Hannover, 1-20.
- Hoffmann-Bohner, K. H. (1997): Über Grenzen gehen ... Grenzen als Chancen. Zusammenarbeit im deutsch-schweizer Grenzraum. In: Räumliche Disparitäten und Bevölkerungswanderungen in Europa. Regionale Antworten auf Herausforderungen der europäischen Raumentwicklung. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 202. Hannover, 135-145.
- Horáček, J. (1996): Teil A: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als neues planerisches Aktionsfeld der Tschechischen Republik. 3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Aufgabenbereich des Wirtschaftsministeriums der CR. In: Planerische Zusammenarbeit und Raumentwicklung in tschechischen, slowakischen und deutschen Grenzregionen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 231. Hannover, 22-30.
- Hübler, K.-H. (1992): Anmerkungen zu den Erfordernissen einer grenzüberschreitenden tschechoslowakisch-deutschen Zusammenarbeit im Bereich Raumplanung. In: Aspekte der Raumentwicklung und Raumplanung in der Tschechoslowakei und in der Bundesrepublik Deutschland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 189. Hannover, 79-106.
- Hübler, K.-H. (1994): Methodische und inhaltliche Anforderungen an eine ökologisch orientierte räumlich grenzüberschreitende Entwicklungspolitik im Grenzraum Polen-Deutschland. In: Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover, 231-243.
- Jakubowski, M.; Michalowski, J. (2004): Ausgewählte Probleme der Raumplanung in Polen am Beispiel der Wojewodschaft Großpolen (Wielkopolskie). In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 133-148.

- Jerábek, M. (1996): Teil A: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als neues planerisches Aktionsfeld der Tschechischen Republik. 5. Tschechische Grenzgebiete und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der BRD. In: Planerische Zusammenarbeit und Raumentwicklung in tschechischen, slowakischen und deutschen Grenzregionen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 231. Hannover, 42-58.
- Kaminski, W. (1994): Möglichkeiten der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie. Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover, 130-141.
- Kistenmacher, H.; Maier, W. (1992a): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Raumplanung am Oberrhein zwischen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Elsaß sowie Basel-Stadt und -Landschaft. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover, 122-138.
- Kistenmacher, H. (1992b): Vorschläge und Maßnahmen zur Bildung grenzübergreifender funktionaler Netzwerke am Oberrhein. In: Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen. Deutsch-Schweizerisches Fachgespräch 17./18. September 1992. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 198. Zürich, Hannover, 104-106.
- Kistenmacher, H. (1996): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Landes- und Regionalplanung zwischen Deutschland und Frankreich am Oberrhein. In: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Landes- und Regionalplanung. Russisch-Deutsches Seminar in St. Petersburg. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 226. Hannover, 89 -100.
- Koch, T. (1992): Raumordnung im deutsch-dänischen Grenzraum. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover, 50-56.
- Koller, T. (2003): EU-Erweiterung: Vorwärtsstrategien des Handwerks in den Grenzregionen. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 29-37.
- Komornicki, T. (1994): Passenger traffic on the german polish border stations and on the other polish borders - analysis of changes in 1980-1991. In: Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover, 180-188.
- Komornicki, T. (1996): Untersuchungen zur regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum. Trans-frontier traffic between Poland and germany – a study of the situation at frontier crossing points three years after the full opening of the border. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 144-155.
- Kostyleva, N. E. (1996): Zur Aktualität des Kooperationsproblems von Grenzgebieten für die Städte und Regionen der GUS-Staaten. In: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Landes- und Regionalplanung. Russisch-Deutsches Seminar in St. Petersburg. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 226. Hannover, 1-2.
- Krätke, S. (2004): Perspektiven der EU-Osterweiterung für regionale Wirtschaftszentren und Grenzregionen. In: Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 78-90.
- Kulikowski, R. (1996): Untersuchungen zur regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Diversification and problems of agriculture of the western border areas of Poland. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 178-193.
- Lombardo-Kühlbach, S. (1999): Der lothringische Grenzraum. In: Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwischen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover, 24-28.
- Maier, J. (1992): Entwicklungsaspekte der bayerischen Grenzregionen. In: Räumliche Entwicklungen in Mitteleuropa nach Öffnung der Grenzen im Osten unter besonderer Berücksichtigung Bayerns.14. Seminar für Landesplaner in Bayern. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 194. Hannover, 156-171.
- Maier, J. (1995): Stadt und Region – Neue Aufgaben und Organisationsformen der interkommunalen Zusammenarbeit. In: Neue Perspektiven der Raumplanung in Mittelosteuropa. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 216. Hannover, 55-60.
- Maier, J. (2003a): Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre Auswirkungen auf Regionalstruktur und Regionalpolitik im Bereich Tourismus und Naherholungsverkehr. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 45-52.

- Maier, J. (2003b): Auswirkungen der Osterweiterung auf Wanderbewegungen und Pendleraktivitäten. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 56-58.
- Malchus, V. Frhr. von (1992a): Maastricht-Heerlen-Aachen-Lüttich – MHAL: Räumliche Entwicklungsvorstellungen für das städtische Kerngebiet der Euregio Maas-Rhein. In: Perspektiven der Raumentwicklung in Europa. Wissenschaftliche Plenarsitzung 1991. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 190. Hannover, 161-172.
- Malchus, V. Frhr. von (1992b): Deutsch-polnische grenzübergreifende Zusammenarbeit. Erste Überlegungen und Folgerungen. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover, 160-173.
- Malchus, V. Frh. von (1994): Überlegungen zur Raumordnung zwischen Polen und Deutschland in einem zusammenwachsenden Europa. In: Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover, 1-12.
- Malchus, V. Frhr. von (1996a): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als wichtige Voraussetzung für die europäische Integration aus europäischer und polnischer Sicht. Eine Einführung. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 1-19.
- Malchus, V. Frhr. von. (1996c): Regional-kommunale Zusammenarbeit in den vier grenzüberschreitenden Regionen an der deutsch-polnischen Grenze an Oder und Neiße. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 57-77.
- Malchus, V. Frh. Von (1996d): Untersuchungen zur regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum, Euroregion „POMERANIA“. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 78-102.
- Matousek, V. (1995): Entwicklungsprobleme des Grenzgebietes von Südmähren und dem nördlichen Teil Niederösterreichs. In: Neue Perspektiven der Raumplanung in Mitteleuropa. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 216. Hannover, 72-82.
- Matz, G. (2004): Raumplanung in der Wojewodschaft Westpommern. In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 149 – 160.
- Mayer, H.; Ruppert, K. (1992a): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland bzw. Bayern und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover, 154-159.
- Mayer, H.; Ruppert, K. (1992b): Der deutsch-tschechische Grenzraum. Raumfunktionale Verflechtungen und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Bd 188. Hannover, 144-153.
- Meschtscherjakow, S. (1996): Beispiele der Zusammenarbeit zwischen benachbarten und verschiedenen Föderationsteilen (Sankt Petersburg - Leningrader Gebiet) unterstehenden Gebieten. In: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Landes- und Regionalplanung. Russisch-Deutsches Seminar in St. Petersburg. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 226. Hannover, 11-14.
- Moll, P. (1992): Stand und Probleme der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Raum Saarland/Lothringen/Luxemburg/westliches Rheinland-Pfalz. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Bd. 149. Hannover, 101-121.
- Moll, P. (1997): Grenzraum-Studien zwischen Rhein und Eifel. In: Räumliche Disparitäten und Bevölkerungswanderungen in Europa. Regionale Antworten auf Herausforderungen der europäischen Raumentwicklung. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 202. Hannover, 146-155.
- Oettle, K. (2003): Verkehrsbezogene Thesen zum „Fitnessprogramm für das bayerische Grenzland“. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 59-67.
- Okon, W. (2004): Raumordnung und Landesplanung in der deutschpolnischen Region. In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 171-178.
- Ott, D. (1999): Das Nord-Elsass: vom Grenzgebiet zum grenzübergreifenden Raum. Überlegungen zu einem Raum im Wandel. In: Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwi-

- schen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover, 35-39.
- Pallagst, K. (1995): Stand und Perspektiven Staatsgrenzen überschreitender Zusammenarbeit in der Raumplanung auf regionaler Ebene in Mitteleuropa – das Beispiel Tschechische Republik. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 217. Hannover.
- Pawlak, Z. (2004): Strukturwandel der Landwirtschaft in Westpolen in den Jahren 1991-2000. In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 91-102.
- Pfeiffer, J. (2004): Strukturwandel der Landwirtschaft in Brandenburg. In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 103-115.
- Plit, J.; Solon, J. (1994): Preliminary characteristics of the natural environment in the western frontier zone of Poland. In: Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover, 224-230.
- Postlep, R.-D. (2004): Strukturwandel und Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland – Wo stehen wir heute? In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 128-132.
- Poweska, H. (1996): Untersuchungen zur regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum. Frontier crossing points as areas of trade and services intensification. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 167-177.
- Proniewski, M. (1996): Ausgangsbedingungen und Perspektiven grenzüberschreitender Zusammenarbeit in den polnischen Grenzräumen im Osten und Süden des Landes. Zusammenarbeit zwischen Polen und Weißrussland. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 212-241.
- Reis, E. (1992): Raumordnungspolitische Zusammenarbeit mit dem benachbarten Ausland der Bundesrepublik Deutschland. Nordrhein-Westfalen/Niederlande. Unterkommission Süd der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen u. Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188, Hannover, 74-86.
- Rietzel, R. (2004): Regionalplanung im grenznahen Raum Brandenburgs am Beispiel der Region Oderland-Spree. In: Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 161-170.
- Saalbach, J. (1999): Der Untersuchungsraum Südliche Pfalz. In: Grenz-Lagen. Der deutsch-französisch-luxemburgische Grenzraum zwischen Eifel und Rhein; räumliche Entwicklungen und Perspektiven der grenzüberschreitenden Kooperation. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 249. Hannover, 29-34.
- Santer, J. (2005): Eine politische Vision für den Saar-Lor-Lux-Raum 2020. Präsentation des Zukunftsbildes 2020. In: Karl, Helmut; Pohl, Jürgen; Zimmermann, Horst (Hrsg.): Risiken in Umwelt und Technik. Vorsorge durch Raumplanung. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 223. Hannover, 52-59.
- Sasse, P. (1992): Überlegungen zu Aufgaben und Problemen der Raumordnung in der Grenzregion Bundesrepublik Deutschland – Republik Polen. In: Perspektiven der Raumentwicklung in Europa. Wissenschaftliche Plenarsitzung 1991. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 190. Hannover, 145-149.
- Schmelz, D. (2003): Stand und Entwicklung der raumordnungsrelevanten Aktivitäten auf den Ebenen der Europäischen Gemeinschaft und des Europarates. In: Raumplanerische Abstimmung im östlichen Grenzraum Bayerns: rechtswissenschaftliche und praktische Perspektiven. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 301. Hannover, 42-57.
- Schmidt, D. (1992): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Raum Baden-Elsass-Pfalz. In: Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen. Deutsch-Schweizerisches Fachgespräch 17./18. September 1992. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 198. Zürich, Hannover, 108-113.
- Schmitz, G. (1994): Modelle grenzüberschreitender Regionalplanung. Erfahrungen, Anforderungen. In: Regionalplanertagung Sachsen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 205. Hannover, 153-165.
- Schmitz, G. (1993): Regionale Netzknoten am Oberrhein. Herausbildung neuer Regionalstrukturen. In: Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen. Deutsch-schweizerisches Fachgespräch, 17./18. Sept. 1992, Zürich. Materialien zum Fachgespräch. Zusammenstellung der eingereichten Beiträge. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 198. Hannover, 164-171.

- Selke, W. (2004): Deutsch-polnisches Haus: Auf dem Weg zu einer grenzüberschreitenden Wirtschaftsregion in Mitteleuropa? In: Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 1-17.
- Stasiak, A. (1994): Selected problems of demographic development of the western frontier region of Poland. In: Materialien zu den räumlichen Entwicklungen in Europa aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 201. Hannover, 102-117.
- Stasiak, A. (1996): Transborder cooperation under the concept of the strategic development of Poland. In: Planerische und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 20-27.
- Stoll, M. (Hrsg.): (2004a): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover.
- Stoll, M. (2004b): Berlins nächstgelegene Kommunalpartner im Osten : die westpolnischen Großstädte. In: Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 53-77.
- Streinz, R. (2003): Gemeinschaftsrechtliche Vorgaben für das deutsche und bayerische Raumordnungs- und Landesplanungsrecht. In: Raumplanerische Abstimmung im östlichen Grenzraum Bayerns: rechtswissenschaftliche und praktische Perspektiven. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 301. Hannover, 58-72.
- Strykiewicz, T. (2004): Industrial Change in Western Poland against the Background of the Transformation of the National Economy. In: Stoll, M. (Hrsg.): Strukturwandel in Ostdeutschland und Westpolen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 311. Hannover, 116-127.
- Thormälen, L. (Hrsg.) (2004a): Entwicklung europäischer Grenzräume bei abnehmender Bedeutung nationaler Grenzen. Deutsch-dänische und deutsch-niederländische Grenzräume im europäischen Integrationsprozess. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 308. Hannover.
- Thormälen, L. (2004b): Ergänzende empirische Befunde zu den deutsch-dänischen Grenzräumen. In: Entwicklung europäischer Grenzräume bei abnehmender Bedeutung nationaler Grenzen. Deutsch-dänische und deutsch-niederländische Grenzräume im europäischen Integrationsprozess. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 308. Hannover, 135-145.
- Troeger-Weiß, G. (2003): Thesen zur demographischen Entwicklung und grenzüberschreitenden Migration in Verbindung mit dem Arbeitsmarkt. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 53-55.
- Troeger-Weiß, G.; Kraus, M.; Stech, K. (2003): Information und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und der Wirtschaft im bayerisch-tschechischen Grenzraum. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 68-106.
- Trunzer, H. F. (2003): Die EU-Erweiterung – Herausforderungen für die gewerbliche Wirtschaft in den Grenzregionen. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 38-44.
- Ulmann, M. (1996): Teil A: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als neues planerisches Aktionsfeld der Tschechischen Republik. 7. Anmerkungen zur Lösung der Gebietsproblematik des Dreiländerecks der Euregion Neiß. Planerische Zusammenarbeit und Raumentwicklung in tschechischen, slowakischen und deutschen Grenzregionen. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 231. Hannover, 69-72.
- Urff, W. von (2003): Auswirkungen der Osterweiterung der EU auf die Landwirtschaft im ostbayerischen Grenzraum. In: Die EU-Osterweiterung auf die Tschechische Republik und ihre möglichen Auswirkungen auf das bayerische Grenzland. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 302. Hannover, 17-28.
- Verspohl, N. (1992); Raumordnungspolitische Zusammenarbeit mit dem benachbarten Ausland der Bundesrepublik Deutschland. Niedersachsen/Niederlande. Unterkommission Nord der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission. In: Grenzübergreifende Raumplanung. Erfahrungen u. Perspektiven der Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten Deutschlands. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL Bd. 188. Hannover, 57-73.
- Wiederhold (1992): Beitrag aus dem Blickwinkel der Planungsregion Südlicher Oberrhein. In: Räumliche und funktionale Netze im grenzüberschreitenden Rahmen. Deutsch-Schweizerisches Fachgespräch 17./18. September 1992. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 198. Zürich, Hannover, 114-119.
- Wiench, J. (1996): Ausgangsbedingungen und Perspektiven grenzüberschreitender Zusammenarbeit in den polnischen Grenzräumen im Osten und Süden des Landes. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit der Republik Polen mit der tschechischen Republik und der Slowakischen Republik. In: Planeri-

sche und raumordnungsrechtliche Betrachtung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus polnischer und deutscher Sicht. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 232. Hannover, 251-260.

Zemanova, A. (1995): Vereinigung von Industrie und Umweltschutz – Eine neue Möglichkeit zur Lösung von Umweltproblemen. In: Neue Perspektiven der Raumplanung in Mitteleuropa. Arbeitsmaterial der ARL Nr. 216. Hannover, 42-43.

II Arbeiten außerhalb der Akademie für Raumforschung und Landesplanung

Anderson, J.; O'Dowd, L. (1999): Borders, Border regions and territoriality: Contradictory Meanings, Changing Significance. In: *Regional Studies* 33 (7), 593-604.

Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), Europäische Union (Hrsg.) (1997): Praktisches Handbuch zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Gronau.

Becker-Marx, K. (Hrsg.) (1996): Es ist Zeit für den Oberrhein. Fehlstellen grenzüberschreitender Kooperation. Südwestdeutsche Schriften 21. Mannheim.

Bode, E. (1991): Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft in der deutsch-dänischen Grenzregion. I. Zur wirtschaftlichen Entwicklung in der deutsch-dänischen Grenzregion; II. Zur Entwicklung des Fremdenverkehrs in der deutsch-dänischen Grenzregion. Kieler Sonderpublikationen. Kiel.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2005): Raumordnungsbericht 2005. Berichte 21. Bonn.

Bundesministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Bonn; Ministerium für Raumwirtschaft und Bauwesen, Warschau (1995): Raumordnerische Leitbilder für den Raum entlang der deutsch-polnischen Grenze 1 und 2. Essen, Warschau.

Bürkner, H.-J. (1996): Geographische Grenzraumforschung vor neuen Herausforderungen. Forschungskonzeptionen vor und nach der politischen Wende in Ostmitteleuropa. In: Bürkner, H.-J.; Kowalke, H. (Hrsg.): Geographische Grenzraumforschung im Wandel. Praxis Kultur- und Sozialgeographie Bd. 15, Potsdam, 1-11.

Bürkner, H.-J.; Kowalke, H. (Hrsg.) (1996): Geographische Grenzraumforschung im Wandel. Praxis Kultur- und Sozialgeographie Bd. 15, Potsdam.

Bürkner, H.-J.; Matthiesen, U. (2002): Grenzmilieus im potenziellen Verflechtungsraum von Polen und Deutschland. Abschlussbericht zum IRS Projekt 3.9, Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung. Erkner.

Cnotkan M. et al. (1994): Sozioökonomische Analyse von Storstrøms Amt und des Kreises Ostholstein. AKF Report. Amternes og Kommunernes Forsknings Institut, Kopenhagen und Institut für Regionalforschung der Universität Kiel. Kopenhagen.

Dall Schmidt, T. (2002): Trade at Borders. Consequences of Imperfections and Asymmetries at the danish-german Border. Aabenraa.

Deutsch-polnische Kommission für Nachbarschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes (1995): Kraftwerke und Tagebaue beiderseits der deutsch-polnischen Grenze. Informationen über den Umwelteinfluss von Kohlekraftwerken und Tagebauen, die in grenznahen Räumen liegen. Berlin, Warschau.

Dohse, D.; Hermann H.; Rupp, K. (1992): Berufspendler- und Unternehmensverflechtungen in Schleswig-Holstein. Gutachten im Auftrag der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein. Kiel.

Europäische Kommission (1999): EUREK – Europäisches Raumentwicklungskonzept. Auf dem Wege zu einer räumlich ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Union. Luxemburg.

Gallusser, W.; Leser, H.; Meier, H. (1994): Euregio Oberrhein – Vergangenheit bewältigen – durch Planung gestalten. In: *Regio Basiliensis* 35 (3).

Geffke, S. (2003): Pomerania. Eine Region sucht ihren Weg. In: *Europa an der Grenze*, 14-16.

Geuckler, M. (1998): Die Eisenbahnstrecke Gronau-Enschede. Entwicklung einer grenzüberschreitenden Verkehrsverbindung und ihre Einbeziehung in das weitere Schienenstreckennetz im Grenzraum. In: *Westfälische Geographische Studien* 48, 73-84.

Grimm, F.-D. (1995): Regionen an deutschen Grenzen. Strukturwandel an der ehemaligen innerdeutschen Grenze und an der deutschen Ostgrenze. Beiträge zur Regionalen Geographie 28. Leipzig: Institut für Länderkunde.

Grötzing, G.; Schack, M. (2001): Die sozio-demographische Entwicklung der Region Sønderjylland/Schleswig. Flensburg.

- Grotefels, S. (1992): Gemeinsame grenzüberschreitende Regionalplanung zwischen den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen. Beiträge zum Siedlungs- und Wohnungswesen und zur Raumplanung 148. Münster.
- Haas, A. (2004): Wandel in ostmitteleuropäischen Grenzregionen: Auswirkungen der zunehmenden Durchlässigkeit der polnischen Ostgrenze auf Grenzregionen und Grenzbeziehungen. Beiträge zur regionalen Geographie 59. Leipzig: Institut für Länderkunde.
- Hansen, K. C. (1992): Der Strukturwandel im deutsch-dänischen Grenzgebiet dargestellt an ausgewählten Beispielen aus dem ländlichen Raum. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft zu Hamburg 82. Stuttgart: Steiner.
- Hansen C. L.; Schack, M. (1997): Grenzpendeln zwischen dem Landesteil Schleswig und Sonderjylland. Institut für Grænseregionsforskning. Aabenraa.
- Hansen, C.; Hansen M.; Hermann H.; Hirschfeld, M. (2000a): Region KERN-Fyns Amt: Stärken, Schwächen, Perspektiven und Kooperationspotentiale. In: Peschel, K. (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel 31. Kiel.
- Hansen, C.; Hansen M.; Hermann H.; Hirschfeld, M. (2000b): Region Ostholstein-Lübeck/Storstroms Amt: Stärken, Schwächen, Perspektiven und Kooperationspotentiale. In: Peschel, K. (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel 31. Kiel.
- Hansen, H.; Hirschfeld, M.; Riekers, M. (2001): Berufspendelverflechtungen in Schleswig-Holstein. In: Bröcker, F. (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel 35. Kiel.
- Hoppe, W. (Hrsg.) (1993): Juristische Möglichkeiten für eine gemeinsame grenzüberschreitende Regionalplanung. Wissenschaftliche Beiträge zum 25-jährigen Bestehen der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission. Beiträge zum Siedlungs- und Wohnungswesen und zur Raumplanung 150. Münster.
- Horlitz, T.; Vries, H. (1996): Grenzübergreifendes Naturschutzkonzept für die Neue Hanse Interregio; Beispiele eines deutsch-niederländischen Projekts zum Flächenschutz. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 28 (7), 197-206.
- Hudemann, R.; Wittenbrock, R. (1991): Stadtentwicklung im deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum (19. u. 20. Jh.). In: Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 21.
- Huttenloher, C. (2001): INTERREG Rhein-Maas-Aktivitäten. Eine Initiative zum transnationalen vorbeugenden Hochwasserschutz im Rhein-Maas-Gebiet. In: Raumforschung und Raumordnung 59 (5/6), 359-369.
- Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (1997): Grenzüberschreitender Bebauungsplan für das Gewerbegebiet Aachen-Heerlen. Innovationsforum 4. Dortmund: ILS.
- Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (Hrsg.) (1997): Stadt- und Regionalentwicklung in der Euroregion Pro Europa Viadrina. Materialien zu einem deutsch-polnischen Symposium. Graue Reihe 3, Berlin.
- Institut für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Brandenburg (Hrsg.) (2000): Grenzstädte auf dem Weg in eine Europäische Region 3. Frankfurt (Oder).
- Institut für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Brandenburg (Hrsg.) (2001): Die Grenze als Chance. Stadtentwicklung in deutschen, polnischen und anderen europäischen Grenzstädten. Beiträge zu Stadtentwicklung und Wohnen im Land Brandenburg 1. Frankfurt (Oder).
- Jajeśniak-Quast, D.; Stokłosa, K. (2000): Geteilte Städte an Oder und Neiße. Frankfurt (Oder) – Słubice, Guben – Gubin und Görlitz – Zgorzelec 1945-1995. Frankfurter Studien zur Grenzregion 5. Berlin.
- Jansen, P. G.; Meyer, R. (1993): Räumliche Probleme im Grenzgebiet der Deutsch-Niederländischen Raumordnungskommission – Unterkommission Süd. ILS-Schriften 73. Dortmund.
- Jurczek, P.; Wildenbauer, M. (1995): Ansätze zur grenzüberschreitenden Entwicklung in der Euregio Egreensis. In: Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften 67, 109-137.
- Jurczek, P. (Hrsg.) (1996): Regionale Entwicklung über Staatsgrenzen. Das Beispiel der Euregio Egreensis Kommunal- und Regionalstudien 23. Kronach (u.a.).
- Kowalke, H. (1995): Die Euroregion Neiße – Chancen für die Umstrukturierung im Dreiländereck Sachsen-Schlesien-Böhmen. In: Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften 67, 75-90.
- Krätke, S.; Heeg, S.; Stein, R. (1997): Regionen im Umbruch. Probleme der Regionalentwicklung an den Grenzen zwischen Ost und West. Frankfurt am Main.
- Krätke, S. (1998): Die deutsch-polnische Grenzregion im Transformationsprozess. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 42 (2), 117-130.

- Krätke, S. (2001): Cross-Border Co-operation in the German-Polish Border Area. In: Geenhuizen, M.; Ratti, T. (Hrsg.): *Gaining Advantage from open Borders: An Active Space Approach to Regional Development*. Aldershot.
- Krätke, S.; Borst, R. (2004): Chancen der EU-Osterweiterung: Perspektiven der deutsch-polnischen Unternehmensbeziehungen am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg. In: *Geographische Zeitschrift* 92 (1/2), 93-127.
- Leinen, J.; Oschmann, C. (2001): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? In: *Schriftenreihe Geschichte, Politik und Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland* 6. Saarbücken.
- Leupolt, B. (1995): Europaregion Pomerania. Weg aus der Peripherie?. In: *Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften* 67, 19-30.
- Linnenbrink, W. (1998): Der Euro Schnell Bus Wintewijk-Vreden-Münster. Eine grenzüberschreitende deutsch/niederländische Kooperation im öffentlichen Personennahverkehr. In: *Westfälische Geographische Studien* 48, 85-92.
- Lisieki, S. (Hrsg.) (1996): *Die offenen Grenze. Forschungsbericht polnische-deutsche Grenzregion (1991-1993)*. Frankfurter Studien zur Grenzregion 2. Potsdam.
- Lotzmann, E. (1997): Euroregion Spree-Neiße-Bober. In: *Material zur angewandten Geographie* 27, 99-106.
- Maier, J. (1994): Auswirkungen von Grenzen V: Wiedervereinigung und Grenzöffnung nach Osten in ausgewählten Gemeinden Oberfrankens. In: *Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung* 126. Bayreuth.
- Maier, J. (1997): Oberfranken im Strukturwandel – ein Grenz- und Anpassungsraum. In: *Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung* 160. Bayreuth.
- Maier, R.; G. Stöber (Hrsg.) (2000): Grenzen und Grenzräume in der deutschen und polnischen Geschichte. Scheidelinie oder Begegnungsraum? *Studien zur internationalen Schulbuchforschung* 104. Hannover.
- Maier, J. (2002): Auswirkungen der EU-Erweiterung auf den bayerischen Grenzraum. In: *Kompetenznetz Bayern Regional*, 65-69.
- Malchus, V. Frh. von (1990): Regionalpolitik im peripheren, grenznahen Raum an der deutsch-niederländischen und deutsch-belgischen Grenze. In: *47. Deutscher Geographentag Saarbrücken* 47, 330-334.
- Minghi, J. V.; Rumley, D. (Hrsg.) (1991): *The geography of Boder Landscape*. London. New York.
- Miosga, M. (1998): Ansätze zur Lösung grenzüberschreitender Probleme – ein Vergleich der institutionellen Arrangements der Euregios im nordrhein-westfälisch-niederländischen Grenzraum. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 72 (4), 245-265.
- Miosga, M. (1999a): Europäische Regionalpolitik in Grenzregionen. Die Umsetzung der INTERREG-Initiative am Beispiel des nordrhein-westfälisch-niederländischen Grenzraums. *Münchener Geographische Hefte* 79. Passau: L.I.S. Verlag.
- Miosaga, M. (1999b): Die Rolle der Region in der europäischen Strukturpolitik. Das Beispiel der INTERREG-Initiative im nordrhein-westfälisch-niederländischen Grenzraum. In: *Informationen zur Raumentwicklung* 9/10, 675-686.
- Morhard, B. (1992): Grenzüberschreitende Kooperation und europäische Integration am Beispiel der deutsch-französisch-schweizerischen Grenzregion am Oberrhein. Diplomarbeit, unveröffentlicht. FU Berlin.
- Morhard, B. (2001): Das deutsch-polnische Grenzgebiet als Sonderfall der Regionalpolitik. Die institutionelle Ausgestaltung und Förderung grenzüberschreitender Kooperation im Kontext der EU-Erweiterungsstrategien im Zeitraum von 1989 bis 1990. Berlin.
- Nothnagle, A.; Schlutz, H. (Hrsg.) (1999): *Geschichte und Perspektiven der Grenzregion an der Oder*. Frankfurter Studien zur Grenzregion 1. Berlin.
- Quasten, H.; Soyez, D. (1990): Die Problematik der Erhaltung montanindustrieller Großanlagen im saarländisch-lothringischen Grenzraum. In: *47. Deutscher Geographentag Saarbrücken* 47, 355-360.
- Reger, G.; Hassink, R. (1997): Euregio Maas-Rhein: Strukturwandel und Technologiepolitik. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 1, 31-47.
- Riedel, H. (1994): Wahrnehmung von Grenzen und Grenzräumen. Eine kulturpsychologisch-geographische Untersuchung im saarländisch-lothringischen Raum. *Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes* 41. Saarbrücken.

- Rsciszewski, M. (1992): Die deutsch-polnischen Grenzgebiete als regionalpolitisches Problem. Seminar in Warschau 8. Mai 1992. Warschau: Institut für Geographie und Raumordnung der Polnischen Akademie der Wissenschaften.
- Ruppert, H. (1995): Die Euregio Egrensis. In: Passauer Kontaktstudium Erdkunde, 4, 61-70.
- Schamp, E. W. (1995): Neue grenzüberschreitende Regionen im östlichen Mitteleuropa: 10. Frankfurter Wirtschaftsgeographisches Symposium. Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften 67. Frankfurt/M., Selbstverlag.
- Scherhag, D. (2002): Interkommunale grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum. Das Fallbeispiel Frankfurt (Oder) – Słubice. Diplomarbeit, unveröffentlicht. Geographisches Institut der Universität zu Köln.
- Schnurer, J. (2005): Von der "Regio Egiri" zur "Euregio Egrensis". Eine historisch-geographisch-literarische Spurensuche in der heutigen Europaregion. In: Geographie und Schule, 27, (153), 34-37.
- Schulz, C. (1997): Saar-Lor-Lux – Die Bedeutung der lokalen grenzüberschreitenden Kooperation für den europäischen Integrationsprozess. In: Europa Regional, 5 (2), 35-43.
- Schulz, C. (1998a): Die kommunale grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Basis und Motor der europäischen Integration? Das Beispiel des Saar-Lor-Lux-Raumes. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 72, 276-290.
- Schulz, C. (1998b): Interkommunale Zusammenarbeit im Saar-Lor-Lux-Raum: Staatsgrenzenüberschreitende lokale Integrationsprozesse. In: Saarbrücker Geographische Arbeiten, 45.
- Schulz, C.; Dörrenbächer, H. (2005): Grenzraum Saarland-Lothringen. Vom Montandreieck zur Automobilregion? In: Geographische Rundschau 57 (12), 20-27.
- Schwab, O. (1997): Euroregionen an der deutsch-polnischen Grenze – gefangen im Politik- und Verwaltungsnetz? In: Raumforschung und Raumordnung 1, 4-13.
- Scott, J. (1996): Grenzregionen im funktionalen Wandel: Europäische und Nordamerikanische Perspektiven. In: Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (Hrsg.): Border Regions in Functional Transition. European and North American perspectives. Regio 9, 9-24.
- Spiegels, T. (2000): Grenzüberschreitende Regionalplanung zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden. Rechtsvergleich und Realisierungsmöglichkeiten. Beiträge zur Raumplanung und zum Siedlungs- und Wohnungswesen 191. Münster: ZIR.
- Stech, K. (2002): Nachbarschaftliche Mentalität im bayerisch-tschechischen Grenzraum. Untersuchung im Rahmen des Pilotprojekts "Gute Nachbarschaft". In: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung 10.
- Troeger-Weiß, G. (2000): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euregio Egrensis. Entwicklung, Struktur und Perspektiven. In: Kreative Zukunftsräume, 164-169.
- Troeger-Weiss, G. (1996): Netzwerke im grenzüberschreitenden Bereich – Herausforderungen und Strategieansätze in der Euregio Egrensis. In: Maier, J. (Hrsg.): Netzwerke in der Kommunal- und Regionalpolitik. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Landesplanung 150. Bayreuth.
- Vos, J. (1995): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gebiet Nordostbayern, Sachsen, Thüringen und Westböhmen. Erfahrungen aus der Euregio Egrensis. In: 49. Deutscher Geographentag Bochum 1993 (4), 138-146.
- Waak, C. (2000): Stadträume und Staatsgrenzen. Geteilte Grenzstädte des mittleren und östlichen Europas im Kontext lokaler Alltagswelten, nationaler Politik und supranationaler Anforderungen. Beiträge zur regionalen Geographie 51. Leipzig: IfL.
- Wachowiak, H. (1997): Tourismus im Grenzraum. Touristische Nachfragestrukturen unter dem Einfluss von Staatsgrenzen am Beispiel der Grenzregion Deutschland-Luxemburg. In: Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie 38.
- Walk, F. (Hrsg.) (1993): Europa-Regionen im deutsch-polnischen Grenzgebiet. Handlungsrahmen und Regionale Entwicklungspolitik. Schriftenreihe B, Kommunale und Regionale Entwicklung 1.

Kurzfassung/Abstract

Europäische Grenzraumforschung

European border area research

Grenzübereiche waren in der Raumforschung häufig ein Thema: Bei „geschlossenen“ Grenzen wurden diese Regionen oftmals unter dem Aspekt ihrer peripheren Lage und der damit einhergehenden wirtschaftlichen Abkopplung untersucht. Demgegenüber standen mit der „Öffnung“ von Grenzen vielfach neue regionale Entwicklungschancen im Mittelpunkt der Diskussion. Auch die ARL hat in den vergangenen Jahren dem Thema Grenzübereiche zahlreiche Forschungsvorhaben gewidmet.

Ziel der Studie „Europäische Grenzraumforschung“ ist es, die bisher zu diesem Bereich vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse auszuwerten und relevante Forschungsfragen für die ARL abzuleiten. Künftiger Forschungsbedarf wird beispielsweise in der Weiterentwicklung geeigneter Kooperationsformen, der sachgerechten Abgrenzung der Kooperationsräume oder der Wahl geeigneter Analysemethoden zur Erfolgskontrolle gesehen.

Border areas were often a topic in spatial research: with “closed” borders these regions were often investigated from the aspect of their peripheral situation and the accompanying economic separation. On the other hand, discussions focussed on a number of new regional development chances following the “opening” of borders. The ARL, too, has devoted numerous research projects to the topic of border areas over the past years.

The goal of the “European Border Area Research” study is to evaluate the scientific and academic knowledge up to now in this field and derive relevant research questions for the ARL. Research in future will have to look into the further development of suitable forms of cooperation, the correct definition of the cooperation framework and the choice of suitable analytical methods for checking the success, for example.